

Trennwirtschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 14. August 1986

Nr. 161 (5 289)

Preis 3 Kopeken

Der Beitrag eines jeden entscheidet mit

Eine zuverlässige Futterbasis ist das Unterfund für eine erfolgreiche Entwicklung der Viehzucht. Daher schenken wir in unserem Kollektiv diesem Problem die Hauptaufmerksamkeit. Unser Futterbedarf ist sehr groß, da wir ausgedehnte Rinder- und Schafherden haben; intensiv entwickelt sich auch die Geflügelzucht.

Schon etliche Jahre ist die Futterbeschaffung in unserem Krupskaja-Kolchos, der nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung und dem kollektiven Auftrag arbeitet, ein selbständiger Produktionszweig. Im Winter sind die Futterbeschaffer auf den Farmen eingesetzt. Die Umgestaltung dieses Produktionszweiges hat gute Resultate gebracht. Im Hinblick auf den ständig wachsenden Futterbedarf beschlossen wir, in diesem Jahr die Brigade zu vergrößern. Im vorigen Jahr zählte sie 70 Mitglieder, jetzt haben wir sie um 20 erweitert. Wir gründeten hier zwei provisorische Partei- und eine Komsomolgruppe. Sie üben auch Kontrolle über den Gang der Heuernte aus. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der

Qualität geschenkt. Auch die Volkskontrolleure haben ihre Tätigkeit aktiviert. Sie organisieren Streifzüge zur Prüfung der Qualität bei der Gräsermahd und bei der Produktion von Vitamingranula. Die Futterbeschaffer werden oft auch von Agitbrigaden und Politinformanten besucht.

Es wurden Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs der Futterbeschaffer ausgearbeitet, in denen sowohl moralische als auch materielle Stimuli vorgesehen sind. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Arbeit der Gießer. Als Sieger im Wettbewerb wird derjenige anerkannt, der von der ihm zugeteilten Fläche nicht weniger als 105 Dezitonnen Grünmasse für Weikslage erhält. Die Resultate des Wettbewerbs werden jede Dekade ermittelt. Zu Ehren der Sieger wird die Fahne des Arbeitsruhmes gehißt.

In Erwidierung des Aufrufs der Kokschtawer haben sich unsere Futterbeschaffer verpflichtet, nicht weniger als 24 Dezitonnen Futereinheiten je Tier bereitzustellen. Wir schufen eine Kommission zur Kontrolle des beschafften Futters und zur Vorbeugung gegen Verluste bei

Mahd und Transportierung. Sie besteht aus Mitgliedern der Revisionskommission des Kolchos, Brigadiern und Spezialisten.

In der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs um eine zuverlässige Futterbasis stehen die Kommunisten, die Beispiele an Musterarbeit zeigen. Täglich überbieten ihr Soil die Mechanisatoren Wladimir Felske, Viktor Kolesnikow, Ewald Markwart, Emil Schulz, Ewald Schulz, Erwin Bittner, Nikolaj Rjabzew, Alexander Woischew und Walter Remche.

Unsere Kollektivbauern setzen ihre ganze Energie ein, um noch produktiver zu arbeiten. Jeder Futterbeschaffer weiß: Von seinem persönlichen Beitrag wird im Winter der gemeinsame Erfolg der Viehzüchter des Kolchos abhängen. Insgesamt wollen wir 22 000 Tonnen Grobfutter und 10 000 Tonnen Saftfutter bereitstellen.

David ALBERT,
Sekretär des Parteikomitees
des Krupskaja-Kolchos
Gebiet Taldy-Kurgan



In diesem Jahr haben die Komsomolinnen Valentine Blum und Marina Diering (im Bild) die Berufsschule Nr. 10 in Tschimkent beendet, wo sie den Spinnerberuf erwarben. Ihr Praktikum machten sie im Tschimkenter Saumbolnkombinat. Nach der Absolvierung der Berufsschule sind sie ins Kombinat zurückgekehrt, wo sie sich nun vortrefflich als Spinnerinnen betätigen.

Foto: Heinrich Frost

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

STABILE LEISTUNGEN weisen in diesen Tagen die Montagearbeiter aus dem Trust „Jushelevatormelstroi“ auf, indem sie ihre Schichtleistung beständig zu 120 und mehr Prozent erfüllen. Besonders gute Leistungen gehen aus Konio der Brigaden um Viktor Kähm und Nikolaj Peregusin, die seit Jahresbeginn nach einheitlichem Auftrag arbeiten. Diese Komplexbrigaden haben bereits Baustoffe für drei Arbeitstage eingespart.

AUF HOHEM NIVEAU verläuft der sozialistische Wettbewerb in den Betrieben der Sempalainsker Reederie. Die Besatzungen von 34 Lastkähnen haben sich das Ziel gesetzt, ihre Staatspläne für die diesjährige Fahrtsaison zu mindestens 110 Prozent zu erfüllen. Die wichtigste Bedingung des sozialistischen Wettbewerbs ist die strikte Einhaltung sämtlicher Transporttermine. Die besten im Leistungsvergleich sind hier die Besatzungen der Lastkähne Nr. 114 und Nr. 122, die von Alexander Swjaginzew und Viktor Hill geleitet werden.

MIT PLANPLUS produzieren gegenwärtig alle Abschnittskollektive des Werks „Geotechnika“, das zu den größten Industriebetrieben von Aktjubinsk zählt. Erst vor einem Jahr hapterte es hier noch mit der Erfüllung der Staatspläne, sämtliche Liefertermine wurden immer wieder gesprengt. Die Einführung des einheitlichen Auftrags hat dem Betrieb aus der Patsche geholfen. Diese Methode erweist sich im Werk als ein mächtiger Stimulus bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Tagesleistungen jedes Werkarbeiters sind um 12 bis 15 Prozent angewachsen; merklich hat sich auch die Erzeugnisqualität verbessert.

Vorteilhaftes Verfahren

Die Viehhalter des Lenin-Kolchos haben ihre Milchlieferungsarbeiten im elften Planjahr fünf erfolgreich erfüllt. Allein 1985 haben sie 400 Tonnen über das Soll geliefert. Auch in diesem Jahr arbeitet das Kollektiv der Milchfarm mit Planüberbietung. Die Aufgabe der 1. Jahreshälfte ist vorfristig realisiert.

Den größten Beitrag dazu leisteten die Melkerinnen Maria Liebert, Tamara Ritschkowskaja, Meta Ritter, Frieda und Eduard Martin. Sie führen auch jetzt im Wettbewerb zur Steigerung der Melkerträge im Kolchos. Der Kolchosvorstand schenkt seinerseits viel Aufmerksamkeit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Viehzüchter. Gegenwärtig funktioniert eine Milchleitung auf der Farm, es wurde der Zweischichtbetrieb eingeführt. Kürzlich ging man zu einer neuen Arbeitsweise über, die von den Melkerinnen „Wachdienstverfahren“ genannt wird.

„Früher arbeiteten die Melkerinnen im Zweischichtbetrieb“, erzählt der Parteilorganisationsleiter des Kolchos Boris Kotwizki, „heute — über einen Tag. Diese Arbeitsordnung gefällt den Menschen mehr. Sie nutzen ihre Freizeit rationeller und erholen sich besser. Das hat sich auch auf die Arbeitsergebnisse ausgewirkt: Die Melkerträge sind gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 15 Prozent gewachsen.“

Jewgeni KUCHTA

Gebiet Kokschtaw

100 Tonnen auf einmal

Der Vorsitzende des Rats der wissenschaftlich-technischen Gesellschaft des Aktjubinsker Autokombinats D. Wagner war an diesem Tag wohl nicht weniger als W. Shukow, Fahrer eines KrAS-Wagens, aufgeregt. Gemeinsam hatten sie einen ungewöhnlichen Lastzug geschaffen, der aus einem Laster und fünf Hängern mit besserer Haltbarkeit und erhöhter Ladefähigkeit besteht. Doch alles ging in Ordnung, und der Lastzug transportiert nun bei jeder Fahrt 100 Tonnen Bruchstein aus dem Steinbruch Belogorski zum Betonwerk.

Darauf wurden im Kraftver-

kehrsbetrieb zwei weitere Lastzüge ausgerüstet. Dadurch erhöhte sich der Ausnutzungsgrad der leistungsstarken Lastkraftwagen. Besonders effektiv ist der Einsatz der Lastzüge bei der Getreideförderung. Ein Selbstlaster-Lastzug bringt soviel Getreide auf einmal zum Speicher, wieviel ein Vierachsler-Eisenbahnwagen zu fassen vermag.

Gegenwärtig werden noch einig 100-Tonnen zu diesem Zweck vorbereitet. Die meisten Fahrer des Kraftverkehrsbetriebs führen Lastzüge mit einer Ladefähigkeit von 40 bis 50 Tonnen.

Leo BIRKLE

Kohle über den Plan hinaus

Die Bergleute der Produktionsvereinigung „Ekbastusogol“ haben das erste Halbjahr erfolgreich abgeschlossen. Der Plan der Förderung des Energiebrennstoffes ist zu 101,3 Prozent erfüllt worden. Die Fördermenge hat sich im Vergleich zur entsprechenden Periode des vorigen Jahres um 7,2 Prozent erweitert. Überplanmäßig ist Kohle im Wert von zwei Millionen Rubel abgesetzt worden. Die Aufgaben bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten sind erfüllt.

In den sechs Monaten ist etwa eine Million Kubikmeter Abraumgestein über den Plan hinaus auf Halden befördert worden. Der Zuwachs der Gesteinsmenge beträgt gegenüber dem Jahr 1985 27 Prozent.

Im sozialistischen Wettbewerb führen die Bergleute aus dem Tagebau „Wostotschny“. Sie haben den Förderplan mit 11,3 Prozent und den Plan der Gesteinsverladung mit 65 Prozent überfüllt. Der Erfolg des Tagebaus „Wostotschny“ zeugt vom großen Vorteil des Fließverfahrens der Kohleförderung, das hier angewandt wird.

Ergebnisreich arbeitet auch

das Kollektiv des größten Tagebaus der Vereinigung „Bogaty“. Seit Jahresbeginn hat er 461 000 Tonnen Brennstoff überplanmäßig an die Verbraucher geliefert. Einen gewichtigen Beitrag zum gemeinsamen Erfolg hat die Besatzung des Schaufelradbaggers Nr. 10 mit R. Fetzer, Träger des Ordens „Zeichen der Ehre“, an der Spitze geleistet. Im ersten Halbjahrplan hat sie zu 115,5 Prozent erfüllt. 371 000 Tonnen Kohle zusätzlich zur Aufgabe hat das Kollektiv von N. Sabatolow geliefert.

Der Erfolg des Kollektivs der Vereinigung ist auch der gut organisierten Arbeit der Lokomotivbrigade zu verdanken. Die technologische und Arbeitsdisziplin haben sich gefestigt; weitgehend werden die Brigadeformen der Organisation und Stimulierung der Arbeit genutzt. Zur Zeit bedienen sich in der Vereinigung nicht nur Brigaden, sondern auch drei komplexe Vertragsabschnitte der neuen Methode.

Juri MARKER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

Freundschaftliches Treffen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ist am 12. August mit dem Generalsekretär des ZK der KPVR und Vorsitzenden des Staatsrates der SRV Truong Chinh zusammengetroffen.

M. S. Gorbatschow beglückwünschte Truong Chinh herzlich zu dessen Wahl zum Generalsekretär des ZK der KPVR und wünschte ihm große Erfolge in der Tätigkeit in diesem hohen Amt.

Die höchsten Repräsentanten beider Parteien tauschten Meinungen zu verschiedenen Aspekten der gegenwärtigen internationalen Lage aus und erörterten den Stand und die weiteren Entwicklungsperspektiven der sowjetisch-vietnamesischen Beziehungen.

M. S. Gorbatschow berichtete über die Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU, der eine qualitativ neue Etappe in der Entwicklung des Sowjetstaates einleitete. Heute sei jeder Kommunist, jeder sowjetische Mensch bestrebt, mit maximalem Einsatz an der Verwirklichung der vom Parteitag gestellten Aufgaben zu arbeiten, schöpferisch Initiative zu ergreifen und Beharrlichkeit an den Tag zu legen, die Aufmerksamkeit auf die Überwindung von Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten zu konzentrieren, betonte er. Darin stehe die Partei das Unterpfand des Erfolges dar. In Angriff genommenen Umgestaltungen des ganzen Lebens des Landes. Die Information über die Lage der Dinge an der Basis, darunter die Reise in die Gebiete des Fernen Ostens, bestätige die Realität des vom

Parteitag festgelegten Programms der Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Sowjetstaates, sagte M. S. Gorbatschow weiter. Die sowjetischen Menschen wissen, daß sie durch ihre gewissenhafte Arbeit einen Beitrag zur Festigung der wirtschaftlichen und politischen Macht der Sowjetunion, der gesamten Gemeinschaft der Länder des Sozialismus leisten.

Truong Chinh informierte über die Situation in Vietnam und die Vorbereitungen des VI. Parteitages der KPVR. Unter Führung der Kommunistischen Partei haben die Werktätigen der SRV wesentliche Erfolge bei der Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus, der Entwicklung der sozialistischen Kultur und der Gewährleistung eines zuverlässigen Schutzes der Heimat erreicht. Zugleich durchlebe das Land gewisse Schwierigkeiten. Das vietnamesische Volk, unterstreich der Generalsekretär des ZK der KPVR, ist fest entschlossen, sie zu überwinden. Die Kommunistische Partei Vietnams, die die Geschlossenheit ihrer Reihen um das Zentralkomitee festige, mobilisiere die Kraft und die Energie des werktätigen Volkes und führe es zuverlässig auf dem gewählten Weg.

M. S. Gorbatschow bekräftigte erneut, daß die Sowjetunion das vietnamesische Volk auch weiterhin unterstützen und ihm die notwendige Hilfe bei der Lösung der vor dem Land stehenden Aufgaben erweisen wird.

Die Gesprächspartner wiesen mit Genugtuung auf die stete Festigung und Entwicklung der sowjetisch-vietnamesischen

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner fälligen Sitzung die Arbeit der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ zwecks Vergrößerung des Umfangs der Kohlegewinnung im Tiefbau auf der Grundlage der Rekonstruktion und technischen Umrüstung der Gruben im Sinne der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU. Es wurde festgestellt, daß Kapazitäten für Millionen Tonnen in Betrieb genommen wurden. Der Park von Abbauschraubern und Vortriebskombines ist praktisch vollständig erneuert.

Jedoch wurde in vielen Gruben ein bedeutender Rückstand bei der Vorbereitung der Sohlen und bei der Schachtbauaufzug gelassen. Die Baufürsten der Objekte übertreffen die Normative, die Aufgaben der Inbetriebnahme der Produktionsgrundfonds werden nicht erfüllt. Die unvollendete Bauproduktion nimmt zu. Es fehlt ein aktiver Kampf um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Wegen der mangelhaften technologischen und Arbeitsdisziplin gewährleisten manche Betriebe keine Erfüllung ihrer Aufgaben. Die Tätigkeit der Forschungs- und Projektierungsinstitute entspricht noch nicht den Forderungen der Produktion.

Das Büro des ZK verpflichtete die Vereinigung „Karagandaugol“ (N. A. Drihd), die Arbeit zur Beschleunigung der Rekonstruktion und technischen Neuausrüstung der Gruben sowie zur besseren Nutzung des Produktionspotentials zu aktivieren und auf dieser Grundlage eine weitere Vergrößerung der Kohlegewinnung im Tiefbau sowie die Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen zu gewährleisten. Es gilt, konkrete Maßnahmen zur Erhöhung der Effektivität der Investitionen, zur Reduzierung der Baufürsten der Objekte und zur rechtzeitigen Inbetriebnahme der Produktionsgrundfonds zu realisieren. In jeder Grube und jedem

Kollektiv ist weitgehend Arbeit zum Ausschöpfen der Reserven der Intensivierung der Kohlegewinnung zu entfalten. Der Kampf um die Festigung der Arbeits- und technologischen Disziplin, um die Erhöhung des Niveaus der Ingenieur-technischen Vorbereitung des Produktionsbereichs, um die Verringerung der Störungsanfälligkeit und unproduktiven Arbeitszeitverluste ist zu aktivieren.

Das Parteikomitee der Vereinigung hat das Niveau der organisatorischen und massenpolitischen Arbeit zur Entfaltung der schöpferischen Aktivität der Spezialisten und sämtlicher Mitarbeiter des Apparats zu erhöhen.

Auf der Sitzung des Büros wurde die Frage der Rechenschaftslegung und der Wahlen in den Komsomolorganisationen der Republik erörtert. Die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees, die Parteigrundorganisationen und das ZK des Komsomol Kasachstans wurden aufgefordert, eine tiefgehende, prinzipielle Analyse der Tätigkeit der Komsomol-Komitees zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU, des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986 zu gewährleisten und zu erreichen, daß jeder Komsomolze, alle Jungen und Mädchen aktiv an sozialistischen Unionswettbewerben für die Erfüllung der Aufgaben dieses Jahres und des gesamten Planjahres teilnehmen. Es sind Maßnahmen zur besseren Koordinierung der Staats-, Gewerkschafts-, Wirtschaftsorgane und Massenorganisationen bei der Arbeit mit der Jugend zu realisieren.

Erörtert wurde ferner die Frage der Organisation eines sozialistischen Republikwettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des zwölften Planjahres.

Es wurden auch Beschlüsse über eine Reihe anderer Fragen gefaßt.

Truong Chinh äußerte seine volle Unterstützung für die neuen sowjetischen Initiativen, die in der bedeutenden Rede M. S. Gorbatschows in Wladiwostok unterbreitet wurden und auf die Normalisierung der Lage im asiatisch-pazifischen Raum und die Einbeziehung der asiatisch-pazifischen Region in den allgemeinen Prozeß der Schaffung eines allumfassenden Systems der internationalen Sicherheit gerichtet sind. Er unterstrich, daß die Durchführung einer asiatisch-pazifischen Konferenz unter Teilnahme aller interessierten Staaten der Region ein gewichtiger Beitrag zur Lösung dieser Aufgabe wäre.

Die Sowjetunion und Vietnam treten aktiv gemeinsam mit dem brüderlichen Laos und Kambodscha für die Umwandlung Südostasiens in eine Zone des Friedens, der guten Nachbarschaft und der Zusammenarbeit ein. Die Sowjetunion und Vietnam bekräftigen ihre Bereitschaft, die Beziehungen zu China zu normalisieren. Das wäre von großer Bedeutung für die Gesundung der Lage in der asiatisch-pazifischen Region und für die Festigung des Weltfriedens.

M. S. Gorbatschow und Truong Chinh hobten die Entschlossenheit der KPdSU und der KP Vietnams hervor, ihre Aktivitäten in der internationalen Arena im Interesse des Friedens und des Sozialismus auch in Zukunft eng zu koordinieren.

Truong Chinh lud M. S. Gorbatschow ein, Vietnam einen offiziellen Freundschaftsbesuch abzustatten. Die Einladung wurde dankend angenommen. Der Termin des Besuchs wird über diplomatische Kanäle abgestimmt.

Das Treffen verlief in einer Atmosphäre des völligen Einvernehmens, der Herzlichkeit und der Brüderlichkeit. (TASS)

Treffen M. S. Gorbatschows mit T. Fuwa

Am 11. August traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow mit dem Vorsitzenden des Präsidiums des ZK der Kommunistischen Partei Japans T. Fuwa zusammen.

Während des Treffens, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlief, wurde vor allem das Fazit der Realisierung der Vereinbarungen gezogen, die in der gemeinsamen Erklärung der KPdSU und der KP Japans vom Dezember 1984 fixiert sind. Die Erklärung sieht eine aktive Zusammenarbeit der beiden Parteien im Kampf um die Verhütung eines Kernwaffenkrieges, um das vollständige Verbot und die Liquidierung der Kernwaffen vor.

Nach einem ausführlichen Meinungsaustausch kamen M. S. Gorbatschow und T. Fuwa überein, daß die gemeinsame Erklärung der KP Japans und der KPdSU ihre Kraft voll und ganz behält. Die Ereignisse, die sich in der Weltarena nach ihrer Annahme vollzogen haben, bekräftigen die Aktualität und Lebensfähigkeit dieses Dokuments. Die KPdSU und die KP Japans

werden ihre Zusammenarbeit weiterhin entwickeln und erweitern, um dadurch zur Erlangung der darin gesetzten, für die gesamte Menschheit lebenswichtigen Ziele beizutragen.

M. S. Gorbatschow würdigte die große Bedeutung des Treffens zwischen den Vertretern der KPdSU und der KP Japans an und für sich. Es zeugt von der weiteren Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen, die immer inhaltsreicher und konstruktiver werden. Unsere Parteien, wie auch alle anderen Bruderparteien, sind selbständig, unabhängig und gleichberechtigt, unterstrich er. Aber als nationale Kräfte, die die nationalen Interessen ihrer Völker zum Ausdruck bringen, sind sie auch Kräfte internationalen Charakters. Der Gang der Ereignisse in der Welt selbst und die Lebensnotwendigkeit des Kampfes für die Verhinderung eines neuen Weltkrieges bedingten die Notwendigkeit, das Zusammenwirken der Kommunisten verschiedener Länder zu aktivieren. Die Unterschiede in den Bedingungen ihrer Tätigkeit

und die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten in der einen oder anderen Frage dürften sich in keiner Weise störend darauf auswirken.

Die Hauptrichtungen der Entwicklung der Weltpolitik charakterisierend, unterstrich M. S. Gorbatschow, daß hier nach wie vor zwei Linien, zwei Methoden zur Lösung der brennenden Probleme zu verzeichnen sind. Die eine, die von der Sowjetunion kontinuierlich verfolgt und von den verschiedensten Kräften unterstützt wird, die aufrichtig an der Festigung der internationalen Sicherheit interessiert sind, besteht im ehrlichen Kampf für die Einstellung des Wettbewerbs, der Konfrontation und im Übergang zur Abrüstung und breiten internationalen Zusammenarbeit auf der Grundlage der Anerkennung der legitimen Interessen und der Rechte aller Völker sowie des realistischen Herangehens bei der Einschätzung der Perspektiven der Entwicklung der Zivilisation vom Standpunkt der nuklearen Gefahr. Eben von diesem Herangehen sind die Friedensinitiativen

der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder diktiert, die in den vergangenen Monaten, vor allem nach dem Genfer Treffen 1985, unterbreitet wurden. Die Sowjetunion demonstriert in der Praxis ihre Treue zu den Ideen, die in der sowjetisch-amerikanischen Erklärung formuliert sind. Die andere Methode, die für eine gewaltsame Lösung der Probleme in der Welt eintreten und dabei deren möglichen Folgen nicht berücksichtigen, besteht in der ziellosen Fortsetzung des Wettbewerbs, in dessen Ausdehnung auf den Weltraum und in der Fortsetzung der Konfrontation. Indem sie eigennützige Ziele verfolgen, haben sie augenscheinlich nicht die Absicht, die Waffen niederzulegen. So ist die Realität, wie man sie sehen muß.

Aber wir, die die Lage der Dinge realistisch einschätzen, (führ M. S. Gorbatschow fort, stehen bei weitem nicht auf pessimistischen Positionen. Die Möglichkeiten des Kampfes für den Frieden sind groß. Das Friedenspotential wächst. Und heute sind

alle Möglichkeiten vorhanden, das Schicksal der Welt nicht in die Hände derer zu geben, die sich verantwortlich auf den Militarismus und das Wettrennen orientieren.

Die Sowjetunion wird auch weiterhin beharrlich für die schnellstmögliche Verwirklichung des hohen strategischen Ziels, das Verbot und die Beseitigung der Kernwaffen sowie dafür kämpfen, einen Erfolg bei den laufenden Verhandlungen zu erreichen. Das erfordert auch die Lösung von Teilaufgaben taktischen Charakters, die zu dessen Erlangung führen.

T. Fuwa berichtete über den Kampf der Kommunistischen Partei Japans gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges, für das Verbot und die Vernichtung der Kernwaffen. Die KPJ tritt für die Liquidierung amerikanischer Kernwaffenstützpunkte auf dem Territorium ihres Landes ein, entfaltet eine volksumfassende Bewegung um die Erklärung von Präfekturen, Städten und anderen Siedlungen zu kernwaffenfreien Zonen und führt einen beharrlichen Kampf um die strikte Befolgung der in Japan verkündeten „drei kernwaffenfreien Prinzipien“, so wie um den Schutz der friedlichen Verfassungsgrundsätze ih-

res Landes. Bei dieser Tätigkeit ist die KPJ bestrebt, die breitesten Kräfte der Gesellschaft in Aktion zu bringen und eigene Bemühungen in dieser Richtung ständig zu verstärken.

Im Laufe des Gesprächs konstatierten M. S. Gorbatschow und T. Fuwa die wachsende Bedeutung der Aktivierung des Kampfes friedliebender, demokratischer Kräfte um die Vernichtung der Kernwaffen. Beide Seiten hoben ihr Bestreben hervor, die Tätigkeit der Vertreter der KPdSU und der KPJ in internationalen demokratischen gesellschaftlichen und nichtstaatlichen Organisationen zu aktivieren.

M. S. Gorbatschow und T. Fuwa betonten die Wichtigkeit der Erreichung eines Fortschritts bei der Entwicklung und Verbreitung von Ideen, die in dem im August 1985 angenommenen Aufruf der Städte Hiroshima und Nagasaki „Nieder mit Kernwaffen“ enthalten sind.

Es wurde vereinbart, gegenseitige Konsultationen der Leitung beider Parteien fortzusetzen, wie es auch in der gemeinsamen Erklärung von 1984 vorgesehen war.

Am Treffen beteiligten sich die Genossen J. K. Ligatschow, A. N. Jakowlew und W. W. Sagladin. (TASS)

Patriot

Dreimal geboren

Zum ersten Mal habe ich den Parteilieferanten und Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges Oleg Muchin auf dem Bildschirm gesehen. In einer der Sendungen „Ich diene der Sowjetunion“ ging es um die Rolle des Komsomolzenführers im Kampf. Der Fernsehjournalist Michail Leschtschinski fragte Muchin danach, wie es zu erklären sei, daß seiner Mutter zweimal offizielle Todesnachrichten ausgehändigt wurden, er aber heute noch wohlbehalten und gesund ist. Jedes Jahr besucht er seine Heimatstadt Petropawlowsk, wo wir ihn auch kennengelernt haben.

„Wir sitzen mit Muchin beisammen und betrachten die beiden vergilbten „Todesnachrichten“. In der ersten heißt es: „Ihr Sohn ist im Kampf um das sozialistische Vaterland, treu dem Fahnenfeld, mutig und heroisch am 22. Juli 1944 gefallen und im Dorf Sipal, Kreis Rokiskis, in Litauen begraben.“ Das zweite Dokument unterscheidet sich von dem ersten durch den Tag des Todes — 21. April 1945 — sowie durch den Begräbnisort — das Dorf Unter-Schönningen in der Nähe von Stettin.

„Fast vierzig Jahre habe ich meinen Kompaniechef Viktor Ratnikow nicht gesehen, der meiner Mutter über meinen Tod bei Sipal informiert hat. All diese 40 Jahre forschte ich nach ihm, obwohl meine Kameraden aus dem 1183. Rotbanner-Regiment mir versicherten, er sei im Nahkampf bei Klajpeda gefallen. Viktor verbrachte jedoch zwanzig Nachkriegsjahre in Lazaretten und Krankenhäusern. Die Kriegsverletzungen machten sich bemerkbar. Später trafen wir uns — zwei Menschen, die lebend für gefallen erklärt wurden, — und ich erzählte ihm, daß ich in den beiden Kämpfen, nach denen man mich aus der Liste strich, schwerwund und lädiert wurde.

Für tot hielt mich auch Iwan Schatlow, der Komsomolorganisationsleiter des Regiments. Er schrieb in der Divisionszeitung über den Komsomolzenführer der ersten Schützenkompanie Oleg Muchin, der seine Kameraden zum Sturm mobilisiert hatte, selbst jedoch gefallen war.“

Muchin machte fast den ganzen Krieg als Komsomolorganisationsleiter mit. Diese Pflicht übernahm er, als im rückwärtigen Reserveregiment eine Marschkompanie gegründet wurde, die an die Kalinin-Front bei Welkije Luki kam. In den Kämpfen um diese alte russische Stadt erhielt er seine Feuerwaffe. Hier gelangte er in einen militärischen Kessel und wurde zum ersten Mal verwundet. Das Leben hat sich so ergeben, daß Oleg Muchin heute in derselben Stadt Rokiskis, 16

Kilometer von dem denkwürdigen Ort entfernt, lebt. Oft besucht er den Friedhof, wo seine Regimentskameraden begraben sind. Hier ruhen auch viele von denen, die er zu diesem folgenschweren Sturm mobilisiert hatte. Auch seinen Namen gibt es an der Obeliskenplatte. Nur steht bereits einige Jahre die Präzisierung „am Leben“ bei seinem Namen.

„Es sollte solche Wörter häufiger an den Massengräbern geben!“ seufzt der Veteran. „Das kann einen nicht gleichgültig lassen. Hier begegne ich nicht nur meinen Kriegskameraden, sondern auch den roten Pfadfindern aus vielen Teilen unserer Heimat. Ich zeige ihnen die Orte der Schlachten. Neulich haben sich hier Schüler aus Welkije Luki, aus Belorussland und Kasachstan aufgehalten. Oft kommen auch meine Frontkameraden hierher. Im vorigen Sommer weilten hier Viktor Ratnikow, Iwan Schatlow, der Regimentsaufklärer Pjotr Bogdanow und andere.“

Das war nicht eine Zusammenkunft von Teilnehmern des Kampfes am Dorf Sipal allein. Es wurde beschlossen, eine Wanderung durch die Stätten der Kämpfe um die Befreiung des Rayons Rokiskis zu organisieren, an der Komsomolzen aus dem litauischen Kolchos „Neues Leben“ teilnehmen. Die Veteranen erinnern sich auch an jene für Muchin besonders denkwürdige Schlacht.

„Als wir die Rundumverteidigung bezogen, gab es keine Faschisten in der Nähe“, erzählte der ehemalige Kompaniechef, Hauptmann a. D. Viktor Ratnikow. „Der Dorrand wurde von einem Zug bewacht. Bald stellten die Regimentsaufklärer fest, daß das Dorf ringsum vom Feind eingekreist wurde. Es gab nicht nur Infanteristen, sondern auch Panzer und Selbstfahrlafetten. Wir dagegen verfügten über keine einzige Kanone und nur wenige Menschen.“

„In einer Grube, die von der Seite des vermutlichen faschistischen Schlags mit einem grünen Rollstein verdeckt war, bauten wir ein leichtes Maschinengewehr und eine Panzerbüchse ein“, erinnert sich Muchin. „Diese Grube wurde zu meinem „Gefechtsstand“. Die übrigen Soldaten hoben Gruben für sich aus und tarnten sogar ihre Brustwehren mit Rosen. Als aus einem Hain die von Selbstfahrlafetten begleitete feindliche Infanterie über ein Roggenfeld auf uns losmarschierte, stieß sie auf unser zwar nicht so dichtes, aber einhelliges Feuer. Wir schossen mit der Panzerbüchse auch gegen die Selbst-

fahrlafetten, leider jedoch vergebens.“

Erst viele Jahre später erfuhr Muchin, warum die Selbstfahrlafetten plötzlich zurückwichen und im Hain verschwand, indem sie ihre Infanterie im Roggen liegen ließen. Dem bei den Dörfern Totorkis, Bauskis und Sipal in eine komplizierte Lage geratenen Regiment elite das Panzerbataillon von Major Alexander Udowitschenko zu Hilfe. Gerade mit seiner Vernichtung wollten sich Selbstfahrlafetten befassen.

In diesem Augenblick erhob der Komsomolorganisationsleiter Muchin seinen Zug zu einem Gegenangriff. Alle sahen, wie neben ihm eine feindliche Granate explodierte. Der Angriff mißglückte, und die Kämpfer mußten sich auf ihre Ausgangspositionen zurückziehen. An jenem Tag entstand seine erste Todesnachricht. Oleg wurde neben anderen post mortem mit einem Kampforden ausgezeichnet.

„Bleiben wir doch bei dem Fernsehinterview des Journalisten Michail Leschtschinski mit Oleg Muchin und Iwan Schatlow bei seiner Frage: „Worin besteht denn das Wesen der Komsomolarbeit an der vordersten Linie der Front? In dem Vermögen, den Kampfgeist der Soldaten zu heben und sie mit flammenden Worten zu ermuntern?“ „Ja“, antwortete Muchin damals. „Das Wichtigste bleibt jedoch das persönliche Beispiel des Komsomolführers und sein Platz im Gefecht. Mit dem Komsomolorganisationsleiter eines Regiments sieht es etwas anders aus. Das ist seine Planstelle, und er könnte an dem Gefechtsstand bleiben. Aber nicht so war unser Iwan Schatlow. Mehrmals beteiligte er sich bei den Sturmgruppen in den Straßenkämpfen um Welkije Luki.“

„Erst nach Monaten erholte sich Oleg Muchin von seiner schweren Verwundung bei Sipal und kehrte an die Front zurück. Er nahm aktiven Anteil an der Berliner Operation und wurde am 21. April im Kampf bei Unter-Schönningen wieder schwer verwundet. Wiederm erholte er seine Kameraden zum Sturm und geriet auf eine Mine, die hinter ihm explodierte.“

Mehrere Monate befand er sich in den Lazaretten Deutschlands und Polens. Erst im August 1945 kehrte er nach Kasachstan zurück, wo seine Mutter lebte, die den Tod des einzigen Sohnes zweimal überstanden hatte.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Petropawlowsk

Dem Uniformmantel gewachsen sein

Dieses Gebäude in Nowaja Dubowka ist im Dorfe von überall sichtbar. Am Eingang flackert die Flamme des ewigen Feuers im Wind. Hier ist die Gedenkstätte des Revolutions- und Arbeitserbes des Sowchoskomplexes „Wolynski“ untergebracht.

„Auf die Idee, eine solche Stätte zu eröffnen, war man im DOSAAF-Komitee des Sowchos gekommen“, erzählt der Schlosser Nikolai Duchanin, Mitglied des DOSAAF-Komitees des Thälmann-Rayons. „Sämtliche Organisationen des Landwirtschaftsbetriebs unterstützten uns, denn es handelte sich im Grunde genommen um die Schaffung eines neuen Zentrums für ideologisch-moralische und wehrpatriotische Erziehung der Jugend.“

Es muß betont werden, daß die Eröffnung dieser Stätte zur Angelegenheit des ganzen Dorfes wurde, obwohl die Komsomolzen des Sowchos und andere Jugendliche während der freiwilligen Arbeitseinsätze an Ruhetagen einen besonderen Beitrag

leisteten: sie renovierten die bereitgestellten Häuser, errichteten neue — d. h. sie schufen mit eigenen Händen den Komplex der Ruhmesstätte. Pioniergruppen der Dubowka Mittelschule sammelten bei den Dorfbewohnern Briefe von der Front und Familienandenken, ermittelten die Grabstätten der im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Landsleute. Sie haben auch die Erinnerungen von ehemaligen Frontsoldaten auf Tonband aufgenommen.

Es werden auch einzigartige „Personalakten“ angesehenen Angehöriger aus dem Kreis der Bewohner der Umgebung angelegt. Im Ruhmeshelm, das vom Mitglied des DOSAAF-Komitees des Sowchos, Sportinstruktore Leo Vogel geleitet wird, stehen in einem der Räume Regale mit Akten. In jedem findet man ein Schema des Kampfweges des Kriegsveteranen, eine Beschreibung der Kämpfe, an denen er teilgenommen hatte, Kopien von Archivpapieren und Dokumenten

über Auszeichnungen und altersgemäß gewordene Ausschnitte aus Frontzeitungen.

Leo Vogel, ehrenamtlicher Direktor der Gedenkstätte, hob hervor, daß auch einer anderen, einer nicht minder wichtigen Sache Aufmerksamkeit geschenkt wird — der Vorbereitung der Jungen zum Armeedienst.

In ihrem Bestreben, die Jungen moralisch und physisch auf den Wehrdienst vorzubereiten, stehen die Dubowkaer nicht allein da. In den letzten Jahren wurde die materiell-technische Basis der DOSAAF bedeutend vervollkommen. Im elften Planjahr fünf wurden Klubs für technische Sport im Rayonzentrum Tokarewka und in der Zentralstation der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt des Gebiets Karaganda eröffnet, auch der Klub der jungen Freunde der Sowjetarmee lädt gastfreundlich ein. Was die Jungen von Dubowka betrifft, so dienen sie als Muster der militärischen Körpererziehung. Im Dorfe gibt es einen

vortrefflichen Sportsaal. Gegenwärtig wird in den Arbeits- und Erholungs- sowie in den Pionierlagern und in den Schülerproduktionsbrigaden Sport- und Gesundheitspflegearbeit geleistet.

Es gibt viele Beweise für den Nutzen der aufgegebenen Bemühungen. Ich will ein Beispiel anführen, das mit einer genauen Zahl nicht zu belegen ist: Der Strom von Dankschreiben der Kommandeure der Truppenteile und Schiffe an die Schule, an den Sowchos und an die Eltern, die den Söhnen das Geleit in die Armee und Flotte gegeben haben, über den ausgezeichneten Dienst der Jungen aus dem Dorf Nowaja Dubowka wächst ständig.

Die Arbeit der DOSAAF-Organisation kann man mit dem Anprobieren des Uniformmanteils vergleichen, den der Wehrpflichtige bald anziehen wird.

Es ist wichtig, daß er ihm dann auch sofort paßt.

Georg THOMAS
Gebiet Karaganda

Eine wichtige und notwendige Angelegenheit

Für aktive und erfolgreiche Arbeit wurde die Syrjanowsker Zweigstelle des Ostkasachstaner Staatlichen Gebietsarchivs in das Ehrenbuch der Hauptarchivverwaltung beim Ministerialrat der UdSSR eingetragen. Neulich wurden hier Gäste aus der Hauptstadt. Die Erfahrungen der Kasachstaner werden verallgemeinert und zur Verbreitung in den Zweigstellen der Archive unseres Landes empfohlen. Die Redaktion hat Grigorij MARJIN, Direktor der Zweigstelle, darüber zu berichten, wie die Materialien der Geschichte zur patriotischen Wehrerziehung ausgewertet werden, sowie über aufschlußreiche und wichtige Aufgaben und Vorhaben zu erzählen.

In unserer Zweigstelle werden rund 120 000 Materialien aufbewahrt. Kaum kann man welche als die wichtigsten und bedeutendsten bezeichnen. Jedes Dokument hat einen Wert für Studium und Erforschung der reichen Geschichte unserer engeren Heimat. Besonders interessant sind die Mappen, die den Jahrgang 1918 enthalten, in denen über Entstehung und Werdung der Sowjetmacht berichtet wird. Doch nicht sie allein lösen reges Interesse aus. Und was bedeutet Buchtarma-Meer und Gegend? Diese Frage ist berechtigt. Nicht viele Gebiete unseres Landes halten einen Vergleich mit ihr in Schönheit und Naturreichtum aus. Hier gibt es weite Steppen, die im Sommer ein einziges wogendes Ahnenmeer darstellen, und Berge mit dichten Wäldern und glitzernden Gletschern und die Rachmanowskije Kluschi, berühmt durch ihre Radonheilquellen und das Buchtarma-Staubcken, das weltweit seinesgleichen sucht.

Im Verlaufe von 170 Jahren waren der Boden und seine Schätze Eigentum der Zarenfamilie, später schalteten und walteten hier ausländische Konzessions-Inhaber.

Im Jahre 1898 kam im Bergwerk Syrjanowsk ein Streik — der erste in Kasachstan — zustande, in dem die Arbeiter siegten.

Hier, an den Ufern des Buchtarma-Flusses, entstanden im Jahre 1918 auf Initiative der Petrograder Arbeiter die ersten landwirtschaftlichen Kommunen. Lenin bezeichnete sie als ausgezeichnete Vorhaben. Doch die Kommunemittelglieder kamen nicht dazu, die erste Ernte von ihrem Boden einzubringen. Viele von ihnen starben den Heldentod.

An den Klassenauseinandersetzungen und am Kampf um die Sowjetmacht hier im Gebiet beteiligte sich aktiv der bekannte Schriftsteller P. Bashow; S. Michalkow schrieb seine ersten Gedichte in Syrjanowsk.

Von Geheimnissen umhüllt sind das sagenhafte gelobte Land Belowodje und der tragische Kampf der vor der Frontarbeit in den Bergwerken geblühten Menschen, und der fanatischen Weltgläubigen, die Tragödien des weißen Terrors und die Heroik des Kampfes um die Sowjetmacht. Gut präsentieren sich dafür unsere jüngste Vergangenheit und die Gegenwart, z. B. der Beitrag unserer Leute zum Sieg über den Faschismus; 21 Bewohnern der Umgebung wurde der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen; unsere Bergwerker erfüllten in einer Schicht zehn und mehr Normen; unsere Frauen erlitten Bergarbeiterberufe. Für den Bau von Kampftechnik spendeten unsere Leute Mittel, schickten Lebensmittel und warme Sachen an die Front.

Im Jahre 1943 traf in Syrjanowsk ein Telegramm ein: An den Sekretär des Rayonpartei-Komitees Syrjanowsk, Genossen Donschenko, „Entbietet den Werktätigen des Rayons Syrjanowsk, die 3 511 362 Rubel für den Bau der Panzerkolonnen „Kolchosnik Kasachstana“ und „Metallurg Kasachstana“ sowie 80 000 Rubel für den Wiederaufbau von Stalingrad gespendet haben, meinen brüderlichen Gruß und den Dank der Roten Armee. J. Stalin.“

Zahlreiche interessante Ereignisse und Heldentaten fanden auf unserem Heimatboden statt. Und was für Menschen lebten und leben heute noch hier! Ein besonderer Teil unserer Dokumente ist der Geschichte von einzelnen Personen gewidmet. In unserem Fonds gibt es 1 500 Mappen mit Dokumenten über Kämpfer für

die Sowjetmacht und rote Partisanen, zahlreiche Kriegs- und Arbeitsveteranen, Helden der Sowjetunion und der Sozialistischen Arbeit. Stück für Stück werden Dokumente über die roten Partisanen des Bürgerkrieges N. Timofejew, K. Brusenzew und A. Rybalow zusammengetragen.

Oder die Mappe mit dem Familiennamen Helmut Morhe. Wer war das? Dieser deutsche Kommunist kam im Januar 1942 in unsere Stadt und wurde in der Reparatur- und Verkehrsabteilung des Blekombinats eingesetzt. Dieser deutsche Antifaschist mit Familie (Mutter und sechs Brüdern) lebte bis 1933 in Deutschland. Nach dem Nachtakt Hitler's mußten sie untertauchen und gingen später illegal über die tschechoslowakische Grenze. Aber die faschistischen Truppen kamen auch hierher. Die Gestapo kannte die Brüder gut, also mußten sie weiter nach Osten flüchten. Helmut kam bis nach Lwow, in das bald darauf die Rote Armee einzog. Mit einer Gruppe politischer Emigranten wurde er nach Stalingrad geschickt. Im Traktorenwerk war er Schlosser und dann Fahrer. Später siedelte er ins Gebiet Ostkasachstan an. Während des Großen Vaterländischen Krieges beteiligte er sich an der Gründung von Partisanenabteilungen in der Tschechoslowakei und an Kämpfen gegen den Hitlerfaschismus. Im Januar des letzten Kriegsjahres starb der deutsche Kommunist Helmut Morhe den Heldentod.

Die Arbeit im Archiv verlangt von seinen Mitarbeitern viel Ausdauer, Sachkenntnis und ein warmes mitfühlendes Herz. Hier will ich nur noch einige Ziffern anführen. Im Stadtarchiv wurden etwa 5 000 Fotodokumente zusammengetragen. Gegenwärtig wird mit dem Sammeln von Filmdokumenten und Tonbandaufnahmen begonnen. Der wissenschaftliche und Nachschlagefonds enthält mehr als 1 500 Bände. Doch der Stolz eines jeden Archivs ist sein Katalog. Man hat mit seiner Zusammenstellung begonnen. Rund 400 000 Karteikarten müssen ausgestellt werden. Dazu die Empfangsstunden, die Antworten schreiben auf biographische und thematische Anfragen von Bürgern und Einrichtungen. Kurzum, man hat voll auf zu tun!

Dabei vergessen wir natürlich nicht, daß ebenso wichtig wie das Zusammentragen und die Erhaltung der Geschichte in Personen und Dokumenten ihre Pflege unter den Einwohnern ist, damit die Geschichte für die Menschen kein Buch mit sieben Siegeln bleibt. Wir haben fünfzehn Beiträge, fünf Tonbänder und drei dokumentarische Fotoausstellungen, Textunterlagen und Fotokomplexe zur Geschichte der Rayons Syrjanowsk, Bolschena-rymskoje und Samarskoje vorbereitet. In der letzten Zeit wurden acht Exkursionen in unser Archiv vorgenommen, unsere Mitarbeiter hielten sechzehn Vorträge zur Geschichte unseres Gebiets. Wir pflegen enge Verbindungen mit dem Stadtmuseum.

Im Mai 1991 wird Syrjanowsk seinen 200. Gründungstag begehen. In Barnaul wurden Dokumente über den Begründer von Syrjanowsk, Gerassim Grigorjewitsch Syrjanow, ausfindig gemacht. In einem Formular von Jahr 1785 lesen wir: „...ein Handwerkersohn, dunkelhäutig, dunkelblondes Haar, braune Augen, auf der linken Schulter ein Muttermal... 39 Jahre alt.“ Doch das ist erst der Anfang der gründlichen Sachtaktion.

Man sagt, in den Archiven sei Leben und Andenken des Volkes festgehalten. Das Kollektiv des Archivs leistet sein Bestes, um es vollständig zu erhalten.



Wachsam versehen die Soldaten des Ostlichen Grenzbezirks ihren Dienst beim Schutz der Staatsgrenze. Der Alltag der Grenzwaache setzt sich aus täglichem Dienst, Nachtwachen bei den Grenzen anvertrauten Technik, aus politischer Schulung und kurzen Erholungspausen der Soldaten in grünen Schirmzügen zusammen.

Unsere Bilder: Auf der Sitzung des Komsomolklubs der Grenzwaache; Oberunter A. Ziwnski und der Schütze T. Kalymbetow bei der Nachtwache.

Fotos: Wladislaw Pauls



Die Aufklärer

Alles ist zu den Prüfungen im Schießen bereit. An der Ausgangslinie stehen Schützenpanzer in Erwartung des Startsignals. Die eben aufgegangene Sonne bestrahlt die Panzerung.

Neben einer Maschine unterhalten sich drei Soldaten in schwarzen Kombinationsanzügen. Die Technik, alle Geräte und Waffen sind bereits sorgfältig überprüft. Besprochen sind auch die Fragen des bevorstehenden Schießens.

Der Sergeant Igor Weitling weiß aus eigener Erfahrung, daß gut ist, sich vor dem Schießen abzulenken und über etwas Amüsantes zu sprechen.

„Der Aufklärungszug mit dem Sergeanten Weitling an der Spitze drang immer tiefer in den Verteidigungsabschnitt des „Gegners“ vor. Die Aufgabe war verhältnismäßig leicht: Etwa zehn Kilometer nach der Karte zu gehen, eine kleine Anhöhe zu erreichen und von dort aus den „Gegner“ zu beobachten. Alles wurde jedoch dadurch erschwert, daß irgendwo vorne Untersergeant Grischtschenko mit seinen Aufklärern das Thema „Aufklärung im Hinterhalt“ durchnahm, und der Kompaniechef warnte: „Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihr auf eurem Weg auf einen Hinterhalt stößt.“

Die Aufklärer waren höchst aufmerksam. Voraus ging der doppelte Vorposten mit den Soldaten Nikolai Bocholdin und Gri-

gori Salyschny. Sie betrachteten sorgfältig die Landschaft und gaben Zeichen, wenn der Weg frei war.

So legten sie fast die ganze Strecke zurück. Es blieb nur ein Ort, wo ein Hinterhalt verborgen sein konnte — ein kleiner Waldstreifen. Der Vorposten untersuchte ihn kreuz und quer. Nichts sprach davon, daß Menschen hier gewesen waren.

Nikolai Bocholdin gab ein Zeichen, und nach einer Minute war der Zug im Waldstreifen. Manche begannen schon zu sprechen, daß es überhaupt keinen Hinterhalt gibt und geben wird. Man wird ihn doch nicht auf offenem Platz organisieren.

„Gespräche einstellen!“ forderte der Sergeant. „Vorposten, vorwärts!“

Erst als die beiden plötzlich verschwanden, erkannte Sergeant Weitling an einem dunklen Streifen in der Ferne eine Schlucht. Gerade sie wurde von den Soldaten Grischtschenko genutzt. Über dem „Einbringen von Gefangenen“ vergaßen jene, daß sie beobachtet werden konnten.

Der Entschluß kam in einem Augenblick. „Mir nach!“ befahl der Sergeant leise und schlich an die Schlucht heran, um seine Soldaten zu befreien und den Gegner aufzudecken.

Die Untergebenen des Sergeanten Weitling bekamen für die

se Übung eine gute Note. Um einen Punkt niedriger war sie nur wegen des Fehlers von Bocholdin und Salushny.

Nun aber Schluß mit Erinnerungen! Die Schützenpanzerbesatzung Weitlings ist an der Reihe beim Schießen. Die Plätze im Schützenpanzer sind besetzt, die Bereitschaft, die Lehr- und Gefechtsaufgabe zu erfüllen, ist gemeldet worden.

„Vorwärts!“ lautet das Kommando in den Panzerhauben.

Die Maschine stürzt nach vorn. Der Richt-Lenk-Schütze Nikolai Bocholdin schmeigt sich an das Visier. Höchst aufmerksam ist der Fahrer. Soldat Wassili Gansha. Der Sergeant Igor Weitling beobachtet unentwegt die Landschaft.

Der Schützenpanzer dreht sich nach links: Der Fahrer hat das Ziel bereits entdeckt. Schallend donnert das Geschütz. Die Granate zeichnet eine Feuerlinie und durchlöchert die Schutzhülle. Ein neues Ziel — und wiederum ein treffsicherer Schuß.

Nach der Prüfung verfolgten die Aufklärer das Schießen anderer Schützenpanzerbesatzungen, tauschten Eindrücke und zogen die Bilanz. Niemand wußte noch, daß die Besatzung von Igor Weitling gemäß den Ergebnissen der Kontrollübung als die beste der Einheit anerkannt werden wird. Vererbt rasselten die Schützenpanzer durch das Übungsgelände.

Valeri KNJASEW,
Oberstleutnant
Transbaikalscher Militärbezirk



Nach dem Wehrdienst ist der Komsomolze Andreas Flug (im Bild) in seinen Heimatsowchos „Nowoalexandrowski“ im Rayon Wischnjowka, Gebiet Zelinograd, zurückgekehrt. Nun arbeitet er schon fünf Jahre lang erfolgreich in der Gemüseanbaubrigade Nr. 4. Für musterghültige Erfüllung der internationalen Pflichten ist er mit dem Orden des Roten Sterns und einer Belobigungsurkunde des ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes ausgezeichnet worden.

Foto: Viktor Nagel

Erforschungen werden fortgesetzt

Ein junger Kavallerist sieht uns unverwandten Blickes von einem vergilbten Foto an. Dieses Foto, das vor mehr als fünfundsiebzig Jahren gemacht wurde, bildet den Ausgangspunkt der Ausstellung über das Erste Kasachische Musterregiment im Urdauer Museum für Revolutionsgeschichte im Gebiet Uralsk. Der unbekannte Fotograf hatte eine Aufnahme des jüngsten Gruppenkommandeurs des Regiments

gemacht — des siebzehnjährigen Gusman Aserbajew. Das Foto sowie verschiedene Materialien über ihren Altersgenossen, den Helden des Bürgerkriegs — halten die Schüler der Mittelschule des Sowchos „Urdinski“ aufzuwachen. Mit nicht ganz sechzehn Jahren trat Gusman Aserbajew in Urda dem Ersten Kasachischen Retterregiment bei. Schon bald darauf befehligte er eine Eskadron des Regiments. Der Le-

benslauf des jungen Kämpfers widerspiegelt die gesamte ruhmreiche Geschichte der ersten nationalen revolutionären Formation auf kasachischem Boden. Unter Kämpfen legte das Regiment den Weg vom Ufer des Uralflusses bis an die Krim zurück, wurde es mit einem Roten Banner der Sowjetregierung ausgezeichnet, das ihm N. Narimanow aushändigte. Viele ruhmreiche Heldentaten vollbrachte G. Aser-

bajew, für eine von ihnen erhielt er den Rotbannerorden. Der ehemalige Poltoffizier Ch. Tschurin und andere Augenzeugen erzählen in ihren Erinnerungen, wie auf einer Streife die Gruppe von G. Aserbajew kühn den Kampf mit einem Trupp Weißkosaken aufgenommen hatte. Als die Feinde das vorstürmende rote Eskadron, das ihnen am nächsten war, erblickten, ergriffen sie die Flucht. Gusman nahm die Verfolgung des Maschinengewehrs auf. Nur durch ein Wunder am Leben geblieben, säbelte er vier Weißkosaken nieder und nahm als Trophäe den Wagen mit ge-

fechtsbereitem Maschinengewehr und drei prächtigen Pferden in Besitz.

Zur Zeit sind die Mitarbeiter des Museums, die der Erforschung der Geschichte der ersten nationalen Militärformation bereits mehrere Jahre gewidmet haben, bestrebt, das weitere Schicksal des Regiments zu erforschen.

Die Erforschung unserer ruhmreichen Geschichte wird fortgesetzt. Neue überraschende Entdeckungen bleiben nicht aus.

(KasTAG)

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Störungsfreie Fernsprechverbindung

HAVANNA. Die kleine Siedlung Cocodrilo war bis jetzt die einzige Ortschaft im Sondermunicipio Isla de la Juventud, die keine Fernsprechverbindung hatte. Vor kurzem wurden hier die ersten Telefone installiert, die Cocodrilo mit dem Municipiozentrum und über dieses mit dem

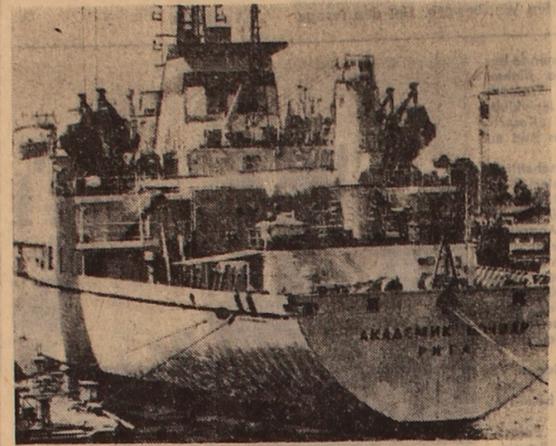
ganzen Land verbunden haben. Vor dem Sieg der kubanischen Revolution gab es auf der Insel, die zu den rückständigsten Landteilen Kubas gehörte, nur 50 Telefonapparate. Die Verbindung zwischen den Fernsprechteilnehmern wurde durch Telefonistinnen hergestellt. Einen eigenen

Pressekonferenz R. Ghandis

Es sei notwendig, praktische Maßnahmen zur nuklearen Abrüstung zu ergreifen. Das erklärte Indiens Ministerpräsident Rajiv Ghandi auf einer Pressekonferenz in Delhi. Indien werde weiter in dieser Richtung wirken. Auf die Friedensinitiativen der führenden Repräsentanten der „Gruppe der Sechs“ von Mexiko eingehend, unterstrich er die Komplexität der bestehenden Probleme. Wie er ferner feststellte, wollen einige Kernwaffenmächte nicht den Weg der Abrüstung gehen. Rajiv Ghandi hob hervor, daß die Initiativen der „Gruppe der Sechs“ von der UdSSR unterstützt werden. Diese Haltung finde in konkreten Schritten der Sowjetunion seinen Ausdruck. Die Vorschläge, die vom Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow in Wladwostok unterbreitet wurden, werte der indische Ministerpräsident als positiv.

Vorhaben der Maschinenbauer

SOFIA. Die Maschinenbauer des Kombinars für Elektro- und Motorkarren in Plewen haben das Versuchsmodell eines universellen Schaufelladers gebaut, der hauptsächlich für Schüttgut bestimmt ist. Die Maschine kann mit Hilfe einer Sonderschaufel Getreide, Kohle, Sand und Düngemittel in bis zu 2,3 Meter hohe LKWs und Eisenbahnwagen verladen. Zusätzliche Wechselgeräte ermöglichen den Einsatz des Schaufelladers auch beim Ausheben kleiner Kanäle, beim Pflanzen von Bäumen sowie beim Ausführen anderer Arbeiten, die in der Landwirtschaft besonders oft vorkommen. Die Maschine ist kompakt, läßt sich einfach steuern, die breiten Reifen machen sie auch auf weiche Grundständeicher, und der Vierzylinderdieselmotor gewährleistet eine Verkehrsgeschwindigkeit bis 12 Stundenkilometer. Die Maschinenbauer von Plewen haben sich verpflichtet, bis Jahresende mit dem Serienbau des neuen Schaufelladers zu beginnen.



Rund 560 Schiffe wurden in der Lenin-Werft von Gdansk in der Zeit ihres Bestehens für die Sowjetunion gebaut. Die großen sowjetischen Aufträge ermöglichen es dem Betrieb, die Produktion auf langfristiger Grundlage zu planen und zu erweitern sowie einen hohen Spezialisierungsgrad und gute Erzeugnisqualität zu erreichen, wobei hier die neuesten ingenieurtechnischen und wissenschaftlichen Ideen ausgewertet werden. Unser Bild: Bei der Prüfung des Kühlschiffs „Akademikmitglied Bolschwar“ in Gdansk. Foto: TASS

Miteinander und füreinander

BUDAPEST. In den bevorstehenden fünf Jahren werden die Fachleute aus Ungarn und der Tschechoslowakei gemeinsam mehr als 10 Themen entwickeln, die auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts abzielen. Ihre Hauptbemühungen werden die Ingenieure und Wissenschaftler beider Länder auf Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Energetik, des

Bergbaus und des Maschinenbaus konzentrieren. Konkrete Ergebnisse dieser Arbeit sollen rasch in der Volkswirtschaft beider Länder übergeleitet werden, was plangemäß einen bedeutenden ökonomischen Nutzen ergeben und die Realisierung des „Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Mitgliedsländer bis zum Jahr 2000“ begünstigen

wird. Gegenwärtig werden weitere sieben perspektivische wissenschaftlich-technische Themen koordiniert, mit deren Entwicklung die Fachleute beider Länder in der nächsten Zeit beginnen können. Die gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen der UVR und der CSSR nimmt mit jedem Jahr zu und gewinnt neue Formen. Allein in diesem Jahr wird der Warenumsatz zwischen den beiden Ländern 1,1 Milliarden Rubel erreichen.

TASS-Erklärung

Das Ministerium für Verteidigung der Volksrepublik Angola hat einen neuen Aggressionsakt der Soldateska Südafrikas gegen dieses unabhängige Land bekanntgegeben. In der Nacht vom 9. zum 10. August 1986 war auf die Einheiten der Volksbefreiungsarmee Angolas, die im Raum der Stadt Kuito-Kuanavale stationiert sind, ein Überfall großer Kräfte der Marionetten-Bandengruppe UNITA, unterstützt von Panzern, Schützenpanzerwagen und Artillerie von Einheiten der Streitkräfte Südafrikas verübt worden. Der Angriff wurde abgewehrt.

Bezeichnend ist nicht nur die Tatsache der neuen Invasion von Truppen der Rassistens ins Innere des Territoriums Angolas an sich — diesmal über eine Entfernung von etwa 300 Kilometern von der angolanisch-namibischen Grenze —, sondern auch die für diese Aggression gewählte Zeit: der Vorabend der VIII. Gipfelkonferenz der Bewegung der Nichtpaktgebundenen, die für Ende August in die Hauptstadt der Republik Simbabwe einberufen ist. Mit ihrem verbrecherischen Anschlag rechnen die Rassistens fest damit, die Spannungen im Süden Afrikas vor der Konferenz weiter zuzuspitzen und die afrikanischen und die anderen Länder einzuschüchtern, die daran teilnehmen werden.

In der Sowjetunion hat diese Aggression Südafrikas gegen die uns befreundete Volksrepublik Angola tiefe Empörung ausgelöst. Sie wird zweifellos bei der überwältigenden Mehrheit der Länder der Welt entschiedene Unterstützung finden. Das Regime in Pretoria und diejenigen, die ihm Schützenhilfe leisten, müßten schon längst verstanden haben, wohin ein solches Spiel mit dem Feuer führen kann. Die freihandelnden Völker können damit nicht eingeschüchtert werden. Und die Rassistens werden für ihre blutigen Verbrechen früher oder später zahlen müssen.

Alle Wege führten zur Krise

In Rom ist wieder einmal eine Regierungskrise, die 44. der Nachkriegszeit, im Gange. Ende Juni lehnte das Parlament mit einem Übergewicht von 27 Stimmen einen Gesetzentwurf über staatliche Bewilligungen für die lokalen Machorgane ab, und Ministerpräsident Craxi überreichte dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des Kabinetts. Gegenwärtig beraten die Exponenten der Parteien über die Zusammensetzung einer neuen Regierung.

Beim Erscheinen dieses Heftes wird der Leser vielleicht schon wissen, wie Italiens 45. Regierung aussieht. Es ist möglich, daß ihr erneut Bettino Craxi, der Vorsitzende der Italienischen Sozialistischen Partei (PSI), der seit Sommer 1983 Ministerpräsident war, vorstehen wird. Aber auch andere Varianten sind nicht ausgeschlossen, nicht einmal vorgezogene Parlamentswahlen. Doch solange die Krise währt, wollen wir die Entwicklung der letzten Jahre analysieren.

„Hegemonie der Macht“ zurückgeben sollte. Insgesamt 75 Prozent der Kongreßdelegierten sprachen sich für den politischen Sekretär der Partei, Ciriaco De Mita aus und billigten den von ihm vorgeschlagenen Kurs auf die Erlangung des einstigen Einflusses der Demochristen. Deshalb forderte die DC hauptsächlich von den Sozialisten, ihr die Posten des Präsidenten des Landes und des Ministerpräsidenten zurückzugeben sowie die „roten Giunti“ (d. h. die linken örtlichen Machorgane) durch zentralistische bzw. Linke-Zentrum-Organen unter DC-Führung zu ersetzen.

Die DC als Partei der relativen Mehrheit glaubte, den Sozialisten mit ihren 11 Prozent der Stimmen ein großes Zugeständnis gemacht zu haben, als sie den Posten des Ministerpräsidenten an den PSI-Vorsitzenden abtrat. Trotz aller Versuche, eine koordinierte Politik zu formulieren und zu verwirklichen, prallten die fünf Parteien der Regierungskoalition in innen- und außenpolitischen Fragen immer wieder aufeinander. Die Krisenlag in der Luft.

Die Situation in den Politikerkreisen und im Parlament spitzte sich besonders zu nachdem der XVII. DC-Kongreß (Mai 1986) deutlich zeigte: Auf die Großbourgeoisie und das mittlere Bürgertum stützt, gingen die Demochristen von ihrer „blegsamen Abwartaktik“ zu einer Politik über, die der DC die volle

„Hegemonie der Macht“ zurückgeben sollte. Insgesamt 75 Prozent der Kongreßdelegierten sprachen sich für den politischen Sekretär der Partei, Ciriaco De Mita aus und billigten den von ihm vorgeschlagenen Kurs auf die Erlangung des einstigen Einflusses der Demochristen. Deshalb forderte die DC hauptsächlich von den Sozialisten, ihr die Posten des Präsidenten des Landes und des Ministerpräsidenten zurückzugeben sowie die „roten Giunti“ (d. h. die linken örtlichen Machorgane) durch zentralistische bzw. Linke-Zentrum-Organen unter DC-Führung zu ersetzen.

In wenigen Zeilen

LONDON. Die pakistanische Oppositionsführerin Benazir Bhutto ist laut Reuter auf dem Flughafen Karachis von der pakistanischen Polizei festgenommen worden. Frau Bhutto wollte nach Faisalabad in der Provinz Punjab fliegen, von wo aus sie an der Spitze einer Autokolonne ihrer Anhänger nach Lahore fahren wollte. In Lahore soll zum Tag der Unabhängigkeit Pakistans eine Kundgebung stattfinden. Die Behörden des Landes hatten Versammlungen und Kundgebungen zum Tag der Unabhängigkeit verboten.

Am Mittwochmorgen wurden sechs weitere Oppositionsführer festgenommen, deren Parteien die Wiederherstellung der Demokratie fordern.

DELHI. Indiens Präsident Zail Singh hat die Friedenskräfte aufgefordert, die Bemühungen zur Beseitigung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu intensivieren. Zail Singh, der auf einem Treffen mit Friedenskämpfern in Delhi sprach, betonte, daß man nicht abseits stehen dürfe, da der Rüstungswettlauf die gesamte Menschheit bedrohe. Man müsse alles tun, um eine Wiederholung der Tragödie der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki nicht zuzulassen.

WASHINGTON. Der USA-Senat hat die Pläne der Reagan-Administration zur Ausdehnung des Wettrüstens auf den Kosmos unterstützt. 55 Senatoren stimmten gegen einen Antrag zum Gesetzentwurf über die Finanzmittel für das Pentagon. In dem Antrag war vorgeschlagen worden, das im nächsten Monat auslaufende einjährige Verbot der Erprobung von Antisatellitenwaffen für das Finanzjahr 1987 zu verlängern. 43 Senatoren sprachen sich für den Antrag aus, Senator John Kerry kritisierte die Entscheidung des Senats. Nach seinen Worten fühle die Entwicklung von Antisatellitenwaffen nur zu einem Wettrüsten im Weltraum.

Zugleich damit sei, wie die IKP konstatiert, der Rücktritt der Regierung Craxi notwendig gewesen, und die Abstimmung im Parlament bedeute das Ende einer Phase in der italienischen Politik und den Zusammenbruch der Fünfparteienkoalition.

Gleichzeitig führte die gegenwärtige Krise wieder einmal vor Augen, daß die auffälligen politischen Widersprüche nur eine Abbildung tiefer sozialer und wirtschaftlicher Gegensätze sind. Wie der italienische Marxist G. B. Gerace schreibt, werden Industriebetriebe rekonstruiert, sie produzieren und exportieren, ihre Profite klettern in schwindelerregende Höhen, die Familieneinkommen bleiben hoch, die Finanzaktivität nimmt rasch zu... die Börse erlebt einen Boom. Somit repräsentiert sich Italien vom Standpunkt des Kapitals“ (herangezogen von mir - L.P.) „als aufwärtsstrebendes Land, dem der Preissturz bei Erdöl, der niedrige Dollarkurs und die D-Mark-Erhöhung neue Möglichkeiten in Europa bieten. Die andere Seite der Medaille freilich zeigt von einem Staat, der unter ungelösten alten und neuen Problemen leidet: hemmungslose Erhöhung der Arbeitslosigkeit, Verdrängung der Frauen und einer ganzen Generation der Jugendlichen vom Arbeitskräftemarkt, der immer mehr zurückbleibende Süden, für den der Lebensstandard und die Umgestaltungen des Nordens nach wie vor unerschwinglich sind, die einem Abgrund zutretenden staatlichen Finanzen... Der Kontrast zwischen den beiden Seiten der Medaille springt ins Auge.“

«Konzeption der Zurückhaltung» statt Übereinkünfte?

Heute steht fest, daß die Reagan-Administration, die im Mai 1982 ihre Entscheidung verkündete, keine Maßnahmen einzuleiten, die gegen den nicht ratifizierten sowjetisch-amerikanischen SALT-2-Vertrag verstoßen würden, niemals die Absicht hatte, diese Verpflichtung einzuhalten. Der Sinn dieses Schrittes war, sich dieses bestandens, die Weltöffentlichkeit von den „friedlichen Absichten“ der USA-Administration zu überzeugen und zugleich, ohne sich mit festen Verpflichtungen zu binden, Spielraum für die Realisierung ihres Anspruchs auf militärische Überlegenheit zu gewinnen.

Die USA-Administration, die jetzt den 1981 eingeleiteten Kurs auf Untergrabung der Vereinbarungen über die Verminderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu Ende führt, bemüht sich nun, den Prozeß der Reduzierung von Rüstungen auf dem Weg der Verhandlungen als reines propagandistisches Weiteifen darzustellen. Und nicht mehr.

1986 sahen sich die Vereinigten Staaten vor der Alternative: Entweder auf die über den Rahmen des SALT-2-Vertrages hinausgehende Ausstattung von strategischen Bomben mit Cruise Missiles verzichten oder von dem Vertrag abzurücken. Unter diesen Bedingungen hat Washington den SALT-2-Vertrag prompt für „Tot“ erklärt. Die Beteuerungen der USA-Administration, sie sei der Idee der Rüstungsreduzierung auf dem Weg internationaler Übereinkünfte bei erster praktischer Kontrolle treu, erwiesen sich als von A bis Z erlogen.

Die Washingtoner Offiziellen wollen beweisen, daß die USA mit der Verletzung der bestehenden Verträge angeblich die Herausbildung einer „neuen Struktur“ für die Rüstungskontrolle“ erreichen wollen, der „maximale Zurückhaltung“ ohne formelle Übereinkommen zugrunde liegen werde. „Die Vereinigten Staaten werden nicht mehr strategische Trägermittel oder Gefechtsköpfe für strategische Raketen in

Dienst stellen, als die Sowjetunion“, erklärte vor kurzem der Stellvertreter des Pressesekretärs des Weißen Hauses Edward Djerejian.

Weniger Tage später teilte die USA-Zeitschrift „Nuclear Times“ mit, daß die USA-Administration in den kommenden zehn Jahren zusätzlich 13.000 nukleare Gefechtsköpfe aufzustellen beabsichtigt. Niemand kann garantieren, daß das Pentagon in nächster Zeit nicht fordern wird, die Vorräte an der nuklearen Munition in USA-Arsenalen zu verdrängen.

Die „Konzeption der Zurückhaltung“, die jetzt von Washington als Ersatz für die von ihm verletzte Rüstungsbegrenzungsverträge vorgeschlagen, ist kaum glaubwürdig, als die Erklärung Reagans von 1982 über seine Entschlossenheit, SALT 2 nicht zu schließen.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Weltfriedensrat verurteilt israelische Aggression gegen Libanon

Der Weltfriedensrat verurteilt die israelische Aggression gegen Libanon, wird in einer in Helsinki veröffentlichten Erklärung dieses Gremiums unterstrichen. In dem Dokument heißt es weiter: In den vergangenen Tagen sind die Städte Salda und Baalbek sowie die in diesen Orten liegenden palästinensischen Flüchtlingslager von israelischen Kampfflugzeugen und -schiffen angegriffen worden. Durch den Bombenangriff wurde diesen historischen Stätten ein großer Sachschaden zugefügt. Unter der Zivilbevölkerung gab es zahlreiche Opfer.

Der Weltfriedensrat verurteilt die israelische Aggression gegen Libanon, wird in einer in Helsinki veröffentlichten Erklärung dieses Gremiums unterstrichen. In dem Dokument heißt es weiter: In den vergangenen Tagen sind die Städte Salda und Baalbek sowie die in diesen Orten liegenden palästinensischen Flüchtlingslager von israelischen Kampfflugzeugen und -schiffen angegriffen worden. Durch den Bombenangriff wurde diesen historischen Stätten ein großer Sachschaden zugefügt. Unter der Zivilbevölkerung gab es zahlreiche Opfer.

Frieden und die Sicherheit in der ganzen Welt. Der Weltfriedensrat ruft dazu auf, der israelischen Aggression unverzüglich ein Ende zu bereiten und die israelischen Truppen entsprechend der Resolution 425 des UN-Sicherheitsrates, die von der Mehrheit der Staaten und der Weltöffentlichkeit unterstützt wurde, vorbehaltlos vom Territorium Libanons abzuziehen. Der Weltfriedensrat würdigt den heldenhaften Widerstand des libanesischen Volkes gegen die israelische Okkupation und bekundet seine Unterstützung für den Kampf der demokratischen Kräfte Libanons, der auf die Herstellung des Friedens in diesem Land gerichtet ist.



Eine Gruppe BRD-Bürger hat in der Hauptstadt Nikaraguas eine Manifestation durchgeführt. Ihre Teilnehmer forderten die BRD-Regierung auf, den ziellosen Terrorismus zu verurteilen, den die Reagan-Administration praktiziert, um die sandinistische Volksrevolution zu ersticken. Die bundesdeutschen Internationalisten brachten ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, daß sie das Volk Nikaraguas beim Aufbau des zerstörten Landes unterstützen werden. Im Bild: Während der Manifestation. Foto: TASS

Konstruktive Gegenschritte sind erforderlich

Afghanistan hat wie bisher guten politischen Willen und konstruktives Herangehen an die Regelung der Lage um Afghanistan bekundet, erklärte der Außenminister der DRA, Shah Muhammad Dost, der die afghanische Delegation auf den afghanisch-pakistanischen Verhandlungen in Genf leitete, nach seiner Rückkehr in Kabul. Während der zweiten Etappe der 7. Verhandlungsrunde sei ein relativer Fortschritt bei der Vorbereitung eines Hauptdokuments über die politische Regelung erzielt worden, betonte Shah Muhammad Dost. Der gemeinsame Beschluß der UdSSR und der DRA über die Rückführung einer Reihe von Einheiten des besetzten sowjetischen Truppenkontingents in Afghanistan in die Heimat, habe die Atmosphäre bei den Verhandlungen positiv beeinflusst, fuhr der Minister fort. Die afghanische Regierung erwarte von der pakistanischen Seite konstruktive Gegenschritte. Dabei wäre die Einstellung der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DRA die einzige vernünftige Antwort. Dost widerlegte ferner die Erfindungen der westlichen Propaganda, die Verhandlungen wären in eine Sackgasse geraten, und gab der Hoffnung auf die weitere Fortsetzung des Genfer Dialogs auf der Grundlage der in dieser Etappe herbeigeführten Übereinkünfte Ausdruck.

Wenn der politische Willen fehlt...

Die amerikanische Zeitung „Boston Globe“ hat die Haltung der Reagan-Administration auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle kritisiert. Es werde immer augenscheinlicher, daß nicht die UdSSR, sondern die USA auf dem Wettrüsten beharren. Wenn das Wettrüsten weiter in dem gegenwärtigen Tempo vorangeht, schreibt die Zeitung, kann das zu alarmierenden Folgen führen. Das Blatt weist darauf, daß die Ausgaben für das Wettrüsten steigen, neue Schwierigkeiten für die Kontrolle der Abkommen und Vereinbarungen entstehen und neue Rüstungssysteme den Wettrüsten vergrößern werden.

In der letzten Zeit hat die Sowjetunion eine hohe Flexibilität gezeigt, betont die „Boston Globe“. Damit habe sie ihr ernstes Streben zur Zügelung des Wettrüstens bewiesen. Dagegen werde die ablehnende Haltung der Reagan-Administration zum Prozeß der Rüstungskontrolle immer eindeutiger. Anfangs habe die USA-Regierung diesen Prozeß einfach blockiert. Seit Herbst vergangenen Jahres führe sie unverhüllte Angriffe gegen den SALT-2 und den ADB-Vertrag. Sie greife diese Dokumente nicht nur an, sondern prahle auch noch damit. Wie die „Boston Globe“ weiter konstatiert, begann die Reagan-Regierung, gegen die UdSSR erfundene Beschuldigungen wegen angeblicher Verstöße gegen diese Verträge zu verbreiten. Aber selbst westliche Abrüstungsexperten hätten die Haltlosigkeit derartigen Behauptungen erkannt. Wenn die Reagan-Administration tatsächlich an der Einhaltung der Verträge interessiert wäre, so würde sie, wie das auch das verantwortungsvolle Herangehen an die Sache verlangt, strittige Fragen in der ständigen Konsultativ-Kommission regeln. War dieses Gremium doch gerade zur Lösung derartiger Probleme gegründet worden. Anstelle dessen habe die Regierung in Washington erklärt, daß sie nicht mehr gewillt ist, die Bestimmungen des SALT-2 und des zeitweiligen SALT-1-Vertrages einzuhalten. Darüber hinaus habe sie betont, ihre Vorbehalte gegenüber der UdSSR nicht einmal diskutieren zu wollen. Reagan, so die Zeitung abschließend, strebt ein zweites sowjetisch-amerikanisches Gipfeltreffen an, weil er sich vor der Weltöffentlichkeit als verantwortungsbewußter und sachkundiger Politiker zeigen möchte. Doch die Hauptsache sei, und das müssen die Amerikaner begreifen, daß er auf diesem Treffen keinerlei Resultate erreichen will.

Leonid POPOW („NZ“)

Briefe an die Freundschaft

Ein Werk hat Geburtstag

Das Maschinenbauwerk in Bugulma wird dreißig Jahre alt. Der erste Werkdirektor Benjamin Rosenberg, der bis zu seiner Pensionierung vor fünf Jahren ununterbrochen eine gute Leitung sicherte, verstand es, ein schöpferisches Kollektiv zu schmieden. Es gab keine Planaufgaben, die nicht erledigt, keine notwendige Neuerung, die nicht eingeführt worden wäre.

Die Wärmeaustauscher, ohne die es die Erzförderer in Mangyschak und Krasnowodsk sehr schwer hätten, kommen aus Bugulma, um nur eine wichtige Maschine des Werkes zu nennen.

Der goldenen Fonds des Betriebs bilden seine Arbeitsveteranen. Besonderen Dank des Kollektivs ernten solche Bestarbeiter wie der Schweißer Wassili Kornschon, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, der Meister Woldegar Kastel, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, der Schlosser Michail Runow, Träger des Ordens der Oktoberrevolution, die Aktivisten der Produktion Irma Beller, Michail Sakabuk, Michail Dachaew, Viktor Dachaew und Johann Rücken, die mit der Medaille für „Heldentätige Arbeit“ ausgezeichnet wurden.

Und noch eine schöne Tradition aus dem Leben dieses Werkskollektivs: Hier gibt es mehrere Arbeiterdynastien: die Rückens, die Malyschews, die Bellers, die Kotorkins u. a. Gemeinsam für alle ist die Treue zu ihrem Werk. Der zurückgelegte Weg und die dabei gesammelten Erfahrungen sind die Gewähr dafür, daß das Werkskollektiv seine Aufgaben im zwölften Planjahr fünf erfolgreich erfüllt.

Alex REMBES, Arbeitsveteran des Maschinenbauwerks Bugulma

Gute Helferin

Mit der Zeitung „Freundschaft“ wurde ich durch einen Zufall bekannt. Das kam so: Im Sommer 1977 nahm ich mit meiner Freundin Else Sonnenbäcker am Strand des Kriwojeesee. Neben uns hatten sich noch andere Badende gelagert. Als sie weggingen, blieb auf ihrem Rastplatz eine Zeitung zurück, die Else aufhob.

„Sieh mal, eine deutsche Zeitung“, meinte meine Freundin und vertiefte sich in das Blatt. Auf einmal fing sie lautstark zu lachen an.

„Was hast du denn?“ fragte ich sie neugierig.

„So eine komische Geschichte!“ Und sie las uns den Schwank „Die Schreibmaschine“ vor, dessen Verfasser ich vergessen habe. Die Geschichte versetzte uns alle in eine heitere Stimmung! Das Blatt ging von Hand zu Hand, und ich nahm es mit nach Hause, wo auch unsere Tochter Lena, die damals in der 5. Klasse Deutsch zu lernen anfing, etwas Interessantes für sich entdeckte. „Weißt Du was, Mama, diese Zeitung müssen wir bestellen. Sie wird mir beim Deutschlernen gute Dienste leisten“, bat die Tochter. So machten wir es auch. Nun studiert unsere Tochter an der Pädagogischen Hochschule Barnaul Englisch und Französisch. Wir befürchteten, sie würde die deutsche Sprache vergessen, aber nein, versicherte sie uns: Der berühmte Archäologe Heinrich Schliemann hätte durch Selbststudium 12 Sprachen erlernt, und warum könnte sie es nicht? Dabei ist die „Freundschaft“ ihr eine gute Helferin. Was ihr besonders gefällt, schreibt die Tochter aus und klebt es in Heften. Natürlich liest sie auch deutschsprachige Bücher.

Wir sind dem Redaktionskollektiv äußerst dankbar, daß es in unserer Tochter das Interesse für Deutsch geweckt hat. Es ist doch ein schätzbare Reichtum, wenn ein Mensch mehrere Sprachen beherrscht. Zu diesem Zweck möchte ich diese Zeitung auch anderen empfehlen.

Wera JEFIMOWA, Altairregion

Zelinograd ist eine Reise wert

Ich entschloß mich, diesen Brief zu schreiben, als ich beim Lesen der Zeitung „Freundschaft“ auf die Rubrik „Leserbriefe“ stieß und Gefühlsregungen gewöhnlicher Menschen lesen konnte.

Während meiner Mittelasienreise war Zelinograd unsere zweite Station. Später sahen wir noch Alma-Ata, Taschkent, Duschanbe und Samarkand. In Zelinograd verbrachten wir zwei volle Tage. Gleich am ersten Tag erleben wir im Hochzeitspalast eine Trauung mit. Unsere Reisegruppe (30 Personen) machte dem jungen Paar ein Geschenk und wir freuten uns zusammen mit den glücklichen Menschen des Kasachstaners Neulands.

Sehr interessant war die Busfahrt durch die erschlossene Steppe und unser Besuch im Unionsforschungsinstitut für Getreideanbau in Schortandy. Zur guten Erinnerung an Zelinograd gehört auch unsere Dolmetscherin Nina Pfeffer, die ihren Beruf ausgezeichnet ausführt und immer für gute Stimmung der Reisenden sorgte.

Ja, sagte ich zu Hause angekommen, Zelinograd ist eine Reise wert.

Siegfried BERGTER, Ebersbrunn, DDR

Für eine gesunde Lebensweise

Flugmodelle im Himmelblau

Auf dem Sportflugplatz des Alma-Ataer Fliegerklubs der DOSAAF fand das Finale der IX. Kasachstaner Spartakiade und die Republikmeisterschaft im Flugmodell-sport statt. Unter der Flagge der DOSAAF traten Flugmodell-sportler aus 15 Gebieten der Republik und aus Alma-Ata zusammen, um ihre Meisterschaft im Modellstart zu zeigen, Erfahrungen auszutauschen und schöpferische Beziehungen zu Gleichgesinnten anzuknüpfen. Gewettelt wurde in zehn Klassen des Flugmodell-sports. Dabei waren die Starts der fliegenden, leningesteuerten und ferngesteuerten Modelle besonders spannend. An diesem Wettbewerb beteiligten sich elf Meister des Sports, 40 Meisterkandidaten und über 100 Sportler anderer Klassen.

Als erste stiegen die leningesteuerten Modelle auf. Deren „Schöpfer“ die Meisterkandidaten Leonid Wolshenin und Alexander Paramonow aus der Stadt Schemonaicha im Gebiet Ostkasachstan — errangen in dieser Spartakiade den ersten Platz.

Der härteste Wettkampf entbrannte jedoch zwischen den Maßstabmodell-sportlern. Jede Mannschaft brachte sein bestes Kopienmodell nach Alma-Ata mit. Dem Ingenieur aus Karaganda Alexej Bolgow war das Glück besonders hold. Sein Modell des berühmten Po 2 wurde mit den höchsten Noten gewürdigt. Unter den Geschwindigkeitsmodellen der Klasse F 2A gewann Sergej Antipow und Boris Litwinow aus Ost-Kamenogorsk den Wettbewerb. Bei den fernge-

steuerten Modellen erkämpften der Sportmeister Jurij Filtschukow (1. Platz) und der Ingenieur Wladimir Mitrofanow aus Uralak (2. Platz) die Spitze. Der dritte Preis ging mit Anatoll Pawlow nach Zelinograd.

Bei der Mannschaftswertung erhielten die Amateursportler aus Alma-Ata den Pokal der Spartakiade und das Diplom des Zentralkomitees der DOSAAF Kasachstans. Die Auswahl aus Ostkasachstan war die zweitbeste, auf Rang drei rangierte die Mannschaft aus Tschimkent.

Nun stehen die Flugmodellbauer vor den Finalstarts der IX. Sommerspartakiade der Völker der UdSSR in Kiew.

Heinrich BROCKZITTER, Alma-Ata



Am Wochenende bestimmen die flinken Jachten der Freizeitsegler des Jachtklubs beim Betrieb „Kasachselmasch“ das Bild auf dem Ischim.

Der gesellschaftliche Trainer Valeri Spin setzt sich mit viel Eifer dafür ein, daß die Arbeiter und Angestellten des Werks wie auch ihre Kinder das Segeln erlernen. Seine fleißigen Schüler haben sich bereits Preisplätze in verschiedenen Wettbewerben erkämpft.

Auf den Bildern: Valeri Spin mit jungen Jachtseglern; beim Training.

Fotos: Alexander Pawski



im Bau begriffen sind eine Skil- und eine Rollertrasse, eine Anlage für Boote am Tobol sowie eine große Bühne für Laien-kunstauftitte.

Doch viele Fragen werden zu zögernd gelöst. Der Kultur- und Sportkomplex kann zum Beispiel für die ihm zur Verfügung stehenden Mittel keine Organisator und Methodiker, Leiter von Laienkunstkollektiven, Maler oder Freizeitalter einstellen. Auch in den Haushalten der Betriebe sind sie nicht vorgesehen. Des öfteren kann man kein nötiges Inventar und keine Ausrüstungen anschaffen, obwohl Geld dazu vorhanden ist.

In vielen Städten der Republik werden heute die Erfahrungen der Werktätigen von Rudny bei der Freizeitgestaltung ausgewertet, und überall hat man es mit den gleichen Schwierigkeiten zu tun.

(KasTAG)

Nur wenige bleiben zu Hause

Die Einwohner der Stadt Rudny ziehen es vor, an den Ruhestätten ihre Freizeit in Parks, Kulturhäusern und Städten, wo Sportwettkämpfe, verschiedene Wettbewerbe und Laienkunstkonzerte stattfinden, zu verbringen.

Der Rat des einheitlichen Kultur- und Sportkomplexes erarbeitete und realisierte inhaltsreiche Programme zur Organisation der Erholung verschiedener Bevölkerungsschichten. Unablässige Aufmerksamkeit schenkt er der Festigung der materiell-technischen Basis der Kultureinrichtungen.

34 Betriebe überwies auf sein Sonderkonto 80 000 Rubel. Die Zentralisierung der dreiprozentigen Abführungen festigte die materielle Basis der neuen Vereinigungen und erhöhte ihre Selbstständigkeit.

In der kurzen Zeit der Arbeit des einheitlichen Kultur- und Sportkomplexes ist das Niveau der Kultur- und Sportveranstaltungen, die man hier durchgeföhrt, bedeutend gestiegen. Lange wird den Städtern das auf dem Staubecken Karatamar durchgeföhrt Neptun-Fest im Gedächtnis bleiben. Dabei hat seine Vorbereitung und Durchführung viel weniger Zeit und Kraft als früher in Anspruch genommen.

Es ist ein methodisches Zentrum des Kultur- und Sportkomplexes gegründet worden, das über die nötigen Kräfte, Literatur und eine Phonothek verfügt. Seine Mitarbeiter helfen bei der Durchführung der Kultur- und Sportveranstaltungen, bei der Organisation von Interessentenkubs und -vereinigungen. In den Wohnbezirken sind neue Sportanlagen errichtet worden.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Die siwwe Schwarzbeerkuche

Dr Bogdan war ja noch gar nicht so alt, aber er war schon Großvater, und da konnte jetzt die Junge die Arbeit führe. Die Jungen führen im Frühling mit Sack und Pack und mit dem Viech in die Stepp und führte die Wertschafft. Dort bliewe sie bis zu die weisse Taube. Zu Haus war nor dr Bogdan in die Millestante was sei Frau is. Des Backe läßt die Mfente nicht aus dr Hand. Am Sonnabend backt sie wie sich geht für die ganze Familie des Gebäck for die Woch, un dr Vatter mübes aufsaufre. Da holt dr

Bogdan n Stallhengst ausm Stall un spannt'n in nen Letterwagen mit eisernen Achsen. Erst macht'r sich n weicher Sitz, legt oben drauf den Kaftan, mir weiß nich wies Wetter werd — dann legt'r Hei in den Wäge, wo die Produkte ordentlich untergebracht were.

„Vatter, des sind die sechs weisse Kalatsch, und hier sind die sechs Kornbröte. Sou un paß uff, Vatter, hier is des Sieb mit siwwe Schwarzbeerkuche, legs recht weich, des die Kuche nicht bschädigt were.“

„No, des wejs ich doch, ich hab doch mein Vrstand noch zamm.“

Nach drei Stund is'r schon am Neie Brunne, wo die Kinner wertschaffe. Die Junge Leit sin natürlch froh, daß dr Vatter komme is, jetzt gebts Kuche.

„Kinner, die Muttr schickt eich Proviant for die Woch. Da sinn frische Kalatsch un Schwarzbrote aus Schrotmehl. Dort liegt auch des Sieb mit Schwarzbeerkuche. Des nor beleiwe dr Muttr nich, sons gibts Krawall.“

Am anderen Tag fragte die Mutter, wie die Kinder leben und wie es ihnen gehe.

„Ach, Mutter, die ware tüchtig froh iwers Gebäck. Besonders hawe se die Schwarzbeerkuche gefalle. Sie sagten, du sollst, wenn's geht, noch mehr backe.“

Friedrich EMIG

Trotz des trockenen Steinbodens

Auf den ersten Blick war das eine gewöhnliche Morgenberatung bei V. Fetisow, Leiter des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Donskoje. Die Leiter von Abteilungen und Diensten erstatteten Berichte, machten Vorschläge. „Es fiel dabei aber kein einziges Wort über die Produktion. Und gerade das war ungewöhnlich. Wie merkwürdig es auch scheinen mag, doch V. Fetisow fungierte in diesem Falle nicht als Betriebsleiter, sondern als Vorsitzender des Stabs für den Bau sozialer und kultureller Einrichtungen in der Stadt und Umgebung, die im Rayon Noworossijski vor acht Jahren gegründet wurde. Die perspektivische Entwicklung der Stadt Chromtau ist aufs engste mit der Arbeit eines der größten Kombinate im Lande verbunden, das Chromerz gewinnt.“

Die soziale Entwicklung dieses Rayonzentrums ist ein weiterer Beweis dafür, was ein Betrieb leisten kann, wenn man nicht nur die Produktionsfragen im Auge behält. Die Straßen der Stadt sind asphaltiert, in den Wohnungen fließt Warmwasser, für die Kinder sind in den Höfen Spielplätze eingerichtet. Auch zwei schöne „Märchenstädtchen“ sind den Kleinen zur Verfügung gestellt.

Besonders achtet man da auf die Verschönerung der Straßen und Plätze. Zum beliebten Ort der Erholung und Spazierganges ist der Siegesprospekt geworden. Hunderte von Fichten wurden da ausgepflanzt. Jetzt werden hier auch Massenveranstaltungen durchgeführt wie Gesangs- und Tanzabende, Treffen mit Literaturschaffenden, die Laienkünstler zeigen hier ihre Darbietungen.

Chromtau liegt in den Ausläufern des Südural. Die ständigen Winde, der trockene Steinboden sowie die großen Temperaturschwankungen — all das ist nicht besonders günstig für die Begrünung. Trotzdem haben die Kumpel es vermocht, hier Bäume aus verschiedenen klimatischen Zonen großzuziehen: Fichten, Kiefer, Ahorne, Pappeln, Birken, Akazien, für sie wurde ein kompliziertes Bewässerungssystem geschaffen. Für diese Zwecke wird das Grundwasser stillgelegter Gruben genutzt. Ja noch mehr: In Chromtau gibt es nun auch eine Baumschule, wo mehr als 500 Gehölzarten vertreten sind. Die Forstarbeiter haben enge Verbindungen mit den Mitarbeitern des Botanischen Gartens bei der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR folgen stets ihren Ratschlägen.

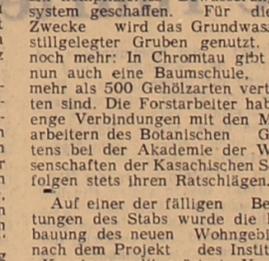
Auf einer der fälligen Beratungen des Stabs wurde die Bebauung des neuen Wohngebiets nach dem Projekt des Instituts „Kasgiprograd“ erörtert. Vorgeeichen ist dessen Begrünung, die Errichtung von zwei Schwimmbecken und Sportplätzen.

Leo BERGMANN

Das unterste Fenster darf nicht auf der Erde liegen. Darum legt man unter jede Schenkelecke einen Ziegelstein. Damit die Rahmen nicht aufeinanderliegen und verstocken, erhält jede Ecke eine Unterlage. Dazu genügen 1 cm lange Lattenstücke. Wo das Holz fehlt, nimmt man alte Wäscheklammern (ohne Feder). Sie lassen sich leicht teilen, so daß je Fenster zwei Stück genügen. Das oberste Fenster bedeckt man mit Dachpappe, die auf der Wertsseite herunterhängt. Damit der Wind die Pappe und auch die Fenster nicht wegweht, beschwert man den Fensterstapel mit Steinen.

Nicht in der Sonne liegenlassen

Wasserschläuche darf man nicht in der Sonne liegenlassen, weil sie sonst brüchig und porös werden.



Am besten wickelt man sie nach jedem Gebrauch auf eine Schlauchrolle. Es genügt aber auch, wenn man den Schlauch zusammenrollt und an eine schattige Stelle legt. Aufhängen an einem Nagel oder Holzpflock ist nicht ratsam, weil der Schlauch dadurch Knicke bekommt, die ihn nach kurzer Zeit unbrauchbar machen.

Jedem sein Hobby, bitte — auch mir!

„Alle meine Freunde und Bekannten haben ein Hobby, nur ich habe noch keins“, sagte eines Tages zu meiner Frau.

„Kauf dir doch ein Aquarium und züchte Goldfische!“ schlug meine Frau vor. „Du könntest die Tiere täglich füttern und sie stundenlang beobachten.“

„Kein schlechter Gedanke“, erwiderte ich, „aber womit sollte ich mich dann den ganzen Tag im Büro beschäftigen? Wir haben dort bereits drei Aquarien mit Goldfischen!“

„Wie wär's mit Motorsport?“ „Gar nicht so übel“, entgegnete ich, wenn ich nicht täglich mit dem Pkw die zwanzig Kilometer bis zum nächsten Teich

fahren müßte, um dort die Wasserflöhe für unsere Goldfische zu fangen. Getrocknete Wasserflöhe aus der zoologischen Handlung mögen sie nämlich nicht.“

„Und was sagst du zu Volleyball?“

„Das wäre schon ein Hobby“, gestand ich, „doch seitdem unsere Betriebssportgemeinschaft den Pausensport eingeföhrt hat, spielen wir in den Pausen nur noch Volleyball.“

„Warum widmest du deine Freizeit nicht der Schriftstellerei? Im Klubhaus gibt es doch einen Zirkel.“

„Gut und schön“, wandte ich ein, „aber seitdem ich die Redaktion der Betriebswandzeitung übernommen habe, steht mir jede Woche ein freier Tag für die Auswertung des Innerbetriebli-

chen Wettbewerbes zur Verfügung. Nein, das Schreiben ist kein Hobby für mich.“

Als meine Frau das Geschirr abgetrocknet hatte, setzte sie sich zu mir auf die Couch und begann nachzudenken.

„Weißt du was?“ fragte sie plötzlich, und auf ihrem Gesicht zeigte sich ein Lächeln, „wie wär's, wenn du bei deinem großen Interesse für Technik den Einsatz und die Instandhaltung der Haushaltsgeräte übernimmst? Du könntest dann in der Freizeit nach Herzenslust staubsaugen, das Bügeleisen betätigen, die Waschmaschine bedienen.“

Mir blieb keine andere Wahl. Es war so ziemlich das einzige, was ich während der Arbeitszeit nicht tun konnte.

Felix PAULS



Der Abteilungsleiter über-rascht im Büro zwei Kollegen beim Schachspiel.

„Haben Sie denn im Dienst nichts anderes zu tun?“ fragt er aufgebracht.

„Doch doch, Kollege Abteilungsleiter. Ab und zu lösen wir auch Kreuzwörterrätsel“, versichern die beiden und machen sich schleunigst an die Arbeit.

„Sagen Sie, Frau Nachbarin, wovon ist denn ihr Mann in letzter Zeit so schlank geworden?“

„Er geht jetzt jeden Tag angeln.“

„Und davon wird er schlank?“

„Natürlich. Er läßt nur die Fische, die er selbst fängt.“

„Ich wollte bei meiner Tochter die Liebe zur Musik wecken und kaufte ihr eine Geige. Aber es hat nichts genützt. Sie spielt nicht darauf.“

„Ich habe etwas versucht“, erwidert Ottokar.

„Ich kaufte meiner Schwiegermutter einen Koffer, damit sie verweilt.“

Zwei Knirpse spielen miteinander im Sandkasten. Sagt der eine:

„Atsch, mein Papa ist einen Kopf größer als delner!“

Darauf der andere: „Atsch, dafür ist meiner einen Bauch dikker!“

Anton DSIRNIS

Tagebuch eines Taugenichts

„Zeige doch mal dein Tagebuch her“, sagte ich zu meinem Sohn. Neulich habe ich nämlich gelesen, daß nicht nur die Schule, sondern auch die Eltern ihre Kinder erziehen müßten. Jetzt hätte ich Zeit für solche Dinge, denn unser Fernseher war in Reparatur. Ich nahm das Tagebuch zur Hand. Es war schmutzig, fettig, einige Seiten waren herausgerissen, die anderen wiesen eine Schrift auf, die einen in Entsetzen versetzte! Nur die roten Schriftzüge der Klassenlehrerin fielen angenehm auf, aber was stand da alles: Ihr Sohn schläft während des Unterrichts! Ihr

Sohn verprügelte einen Klassenkameraden!

Ich lese weiter: In der Zeichenstunde zeichnete er statt eines Eichhörnchens eine Hexe, auf einem Besen reitend. Mit einem Stein beschädigte er den Stillen Ozean. Ich bitte um drei Rubel und sieben Kopfen für die Reparatur des Globus! Ich lese weiter: In der Mathematikstunde verzehrte er einen Hering!

Halt, halt, denke ich, da stimmt etwas nicht und frag: „Warum hast du in der Mathematikstunde einen Hering gegessen?“

„Aber Papa, du weißt doch, daß ich keinen Hering esse“, ant-

wortet mein Sohn. „und übrigens ist es gar nicht mein Tagebuch, ich fand es auf dem Boden.“ Ich gucke, wahrhaftig, da steht ja mein Name! Es kommt mir auch so bekannt vor, natürlich ist es mein Tagebuch! Was waren das für Erinnerungen!

„Höre“, sage ich, „du hast doch das Tagebuch nicht gelesen?“ „Nein“, antwortet mein Sohn, „ich hatte keine Zeit!“ Ein Stein fiel mir vom Herzen.

Wie gut, wenn man sich um die Erziehung des Kindes rechtzeitig kümmert!

Anton DSIRNIS

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- Sein ist das Weib. Denken — der Mann. Ansichten und Äußerungen für und wider die gelehrten Frauen, gesammelt von Renate Feyl 2,62 Rubel
Ulrich Plenzdorf. Die neuen Leiden des Jungen W. 1,17 Rubel
Märkischer Dichtergarten. Rahels erste Liebe 3,40 Rubel
Dennis Diderot. Rameaus Neffe 2,41 Rubel
Die Nonne 0,44 Rubel
Matthias Werner Kruse. Pan Twardowski. Historischer Roman 2,87 Rubel
Elke Willkomm. Hexensommer. Roman 1,99 Rubel
Otto Gotsche. Die Fahne vor Kriwoj Rog. Roman 1,99 Rubel
Christa Wolf. Kassandra. Eine Erzählung 2,92 Rubel
In den Wäldern Belorusslands. Erinnerungen Ursula Höntsch-Harendt. Wir Flüchtlingkinder. Roman 2,31 Rubel
Walter Radetz. Der Stärkere. Ein Buch über Werner Seelenbinder 1,92 Rubel
Wolfgang Kellner. Der Rückfall. Utopische Erzählungen 1,85 Rubel
Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“ 473022 Zelinograd, ul. Oktyabrskaja, 73 zu richten.

Praktische Ratschläge

Unserem Heimwerker

Unbedingt entfernen

Ein Überkleben von alter Tapete, selbst wenn sie noch fest mit der Wand verbunden scheint, ist in der Regel nicht zu empfehlen. Durch die Feuchtigkeit des Leims hebt sich die alte Tapete oft von der Wand ab, oder die neue Tapete bekommt Flecke, weil der Leim bestimmte Farbstoffe ausgelöst hat.

Ratsam ist, alte Tapete nicht trocken abzureißen, sondern gut zu durchfeuchten und mit dem Spachtel abzustößen. Der Untergrund sollte danach gut abgewaschen werden. Ist es sehr schwierig, alte Tapete zu entfernen, sollten wenigstens die Überlappungen mit Sandpapier abgeschliffen werden. Soll neue Tapete gut haften, muß der Untergrund fest, glatt, trocken und saugfähig sein. Putzrisse und Löcher müssen vor dem Tapezieren mit Gips geschlossen werden. Kleine schadhafte Stellen lassen sich überbrücken, wenn Metallfolien-, Glasfaser- oder Struktur-

tapete verwendet wird. Diese Tapeten sind besonders strapazierfähig, reißfest und ersparen eine aufwändige Bearbeitung des Untergrunds. Dieser sollte möglichst so saugfähig sein, daß der feuchte Leim in etwa 1 bis 3 Stunden aufgenommen wird. Ein Ölfarbenaufstrich als Untergrund ist deshalb in den seltensten Fällen zum Tapezieren geeignet. Feuchte Oberflächen verursachen später häßliche dunkle Flecken auf der Tapete.

Dem Gartenfreund

Richtig stapeln

Die im Herbst nicht mehr benötigte Frühbeefenster sind so zu stapeln, daß ihre Rahmen nicht unter Nässe leiden.

Der beste Aufbewahrungsort ist zwar ein regendichter Schuppen, doch kann man die Frühbeefenster auch im Freien stapeln.



(KasTAG)